
Gegen die angesehenen Posten selbst wurden von keinem Redner Einwendungen gemacht und die 400 000 W. für 1910 auch einstimmig gebilligt.

Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?

Der in Osnabrück amtierende evangelische Pfarrer Dr. Pfannkuche hatte vor zwei Jahren einen Vortrag gehalten, in dem er die Frage: Kann ein christlicher Arbeiter Sozialdemokrat sein? behandelte. Jetzt hat er abermals im Evangelischen Arbeiterverein die Frage: „Christentum und Sozialismus“ behandelt und erklärt: „Das Christentum fordert, Erhaltung der Religion zur Pflicht“. Parteioffiziös wird dieser Satz dahin erläutert, daß damit die religiöse Duldsamkeit zur Parteiische erhoben werden solle. Gefordert wird weiter: „Abkündigung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken“. Das bedeutet nichts anderes als Trennung von Kirche und Staat, eine Forderung, die auch von kirchlich-orthodoxer Seite schon oft genug aufgestellt ist, die also nicht kirchenfeindlich aufgefaßt zu werden braucht. Man mag über die Forderung der Trennung von Kirche und Staat denken, wie man will, jedenfalls wird man zugeben müssen, daß vom christlichen Standpunkte aus an sich gegen diese Forderung nichts einzuwenden ist.

Mobilisierung der Agrarier.

Der Bund der Landwirte hat seinen Schlachtplan für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen bereits fertig und geht daran, seine Truppen zu mobilisieren. Unter der Überschrift „Kommende Kämpfe“ veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrer Nummer 535 vom 13. November einen Leitartikel, der einem Wahlaufsatz der Agrarier verblühend ähnlich sieht. Es wird darin hervorgehoben, daß die nächsten Reichstagswahlen für die agrarische Bewegung um deswillen von ganz besonderer Bedeutung seien, weil der nächste Reichstag über neue Handelsverträge zum mindesten aber doch über die Grundlage zu Handelsverträgen, den Zolltarif, Beschluß zu fassen habe. Daß die Regierung daran denken könne, neue Handelsverträge auf Grund des jetzt geltenden Zolltarifs abzuschließen, hält die „Tageszeitung“ für ausgeschlossen. Bei dieser Sachlage erscheint es dem agrarischen Blatt „notwendig und zweckmäßig, sich jetzt schon zu den kommenden Kämpfen zu rufen“ und als Grundzüge für die kommenden Kämpfe legt die „Deutsche Tageszeitung“ das folgende fest:

„Bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen darf nur das Interesse der heimischen Arbeit bestimmend sein. Politische Grundgedanken dürfen unter keinen Umständen durch wirtschaftliche Zugeständnisse erkaufte werden. Der Zolltarif muß als Doppeltariff mit regelmäßigen Zöllen und Mindestzöllen gestaltet werden. Er muß lückenlos sein; selbst kleinste Kleinigkeiten müssen die angemessene Berücksichtigung finden. Die Mindestzölle für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse müssen so festgelegt werden, daß sie während der voraussichtlichen Dauer der Handelsverträge der landwirtschaftlichen Erzeugung nach Möglichkeit auskömmliche Preise sichern.“

Wie sich die „Deutsche Tageszeitung“ die Ausführung dieses Programms denkt, wird in dem Artikel auch angedeutet. Der Zolltarif werde insofern bedauerliche Lücken auf, als die Zollfreiheit für Milch und Rahm im allgemeinen festgelegt worden sei. Dadurch werde der Bauer geschädigt und der Vorratsspekulationen. Auch die Zölle auf die Erzeugnisse des Gartenbaues genügen noch nicht, der Gartenbau müsse durch den neuen Zolltarif erheblich besser geschützt werden. Es gäbe noch eine Menge Lücken, die beseitigt werden müßten. Die deutsche Grassamenzucht, vor allen Dingen aber auch der deutsche Flachsbau bedürften durchgreifender und wirksamer Schutzes. Weiter verurteilte die Tageszeitung das Seuchengesetz mit Desterreich. Derartige Abkommen dürften nicht getroffen werden. Jeder Staat müsse freie Hand behalten, die Grenze zu sperren, wenn es ihm beliebt. Wer hierin Zugeständnisse mache, verurteile sich aufs schwerste an der Landwirtschaft und verherze ihr Vertrauen völlig. Deshalb müsse der Reichsregierung und den verbündeten Regierungen von vornherein mit der erforderlichen Entschiedenheit klar gemacht werden, daß die Landwirte den nachmaligen Abschluß eines solchen Abkommens für eine Gefährdung ihrer Lebensinteressen erachten müßten. Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus, daß sie mit diesen Darlegungen um deshalb jetzt schon herausgegeben sei, weil sie es für zweckmäßig erachtet, daß mit dem Gerede über hinter uns liegende Dinge endlich möglichst Schlicht gemacht werde. Bei den kommenden Kämpfen handle es sich nicht nur um das Gedeihen, sondern um das Leben der Landwirtschaft. Deshalb müßten sich die Agrarier frühzeitig rufen, damit sie nicht mit ungenügenden Waffen in den Kampf ziehen. Immer bleibe es die Mannespflicht des Landwirts, Klärung auf der Wacht zu stehen, das Schwert zu schärfen und die Waffen zu rufen für die kommenden Kämpfe.

Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ die Agrarier so frühzeitig mobil macht im Interesse des Großgrundbesitzes, so darf auch der leidende Teil der Bevölkerung, auf dessen Kosten die agrarischen Wünsche erfüllt werden sollen, zufrieden mit der frühzeitigen Publikation der agrarischen Absichten sein. Man weiß nun, wessen man sich von jener Seite zu versehen hat und kann sich darauf einrichten. Wenn nach der Finanzreform des Schnapsbundes und nach diesem erneuten Wunschzettel der Schnapsbändler die deutschen Wähler noch nicht klug werden, dann ist ihnen nicht zu helfen.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte

Am Sonntag nachmittag in Gnesen statt. Sie sollte zu dem neugegründeten Bauernbund Stellung nehmen. Der Provinzialvorstand des Bundes der Landwirte, Major v. Endell, eröffnete die Verhandlungen mit der üblichen Versicherung der Treue der Landwirte zu Kaiser und Reich. Die deutschen Bauern wären bereit, mit ihren Leibern „unser glorreiches Hohenzollernhaus“ zu schützen. Ein derartiges Versprechen ist allerdings sehr billig und wenig gefährlich, denn das Hohenzollernhaus braucht zurzeit den Schutz der Leiber der Herren vom Bund der Landwirte gar nicht. Wenn es den Herrschaften mit ihrer Vaterlandsliebe und Königsstrenge ernst wäre, dann hätten sie ja in letzter Zeit genug Gelegenheit gehabt, ihre so viel gerühmten Tugenden zu betätigen. Sie hätten nur ihr Portemonnaie nicht so zugeneigt zu halten brauchen, als von ihnen verlangt wurde, sie sollten auch dazu beitragen, das Loch im Reichsbeutel zu schließen. Aber es ist eben leichter, schöne Reden für das Vaterland zu halten, als fürs Vaterland zu berappen.

Der Hofbesitzer Logemann aus Hannover referierte über das Thema: „Der Bund der Landwirte und der Kleingrundbesitz“. Er wollte es nicht wahr haben, daß der Bund der Landwirte nur für den Reichen und den Großgrundbesitz bestimmt sei, und ergoß dann die Schale seines Borkes über den Bauernbund und besonders die Herren Hagg, Wamhoff und Wachhorst de Wente. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, ihren Führern treu zu bleiben, dann könnten sie ihre Feinde, die Großkaufleute und Börsejobber zu Boden treiben.

Freiherr v. Wangenheim sprach über die politische Lage. Als besonderes Verdienst rechnete er es dem Bund der Landwirte an, daß er sich bei dem letzten Reichstag nicht damit begnügt hat, das Volk zugunsten des eigenen Beutels auszuspielen, sondern auch die Auswanderungsgelüste der Großgrundbesitzer nach Straßburg unterstützt hat, indem er für einen ausreichenden Schutz der Industrie eingetreten sei. Während der Wladara hat ihm die Liberalen nicht beiseite genug gewesen. Sie, die Agrarier, hätten beim Reichstag und Vorkongress schwere Opfer gebracht. Mit der Reichsfinanzreform ist er trotz der Ablehnung der Erbschaftsteuer noch immer nicht zufrieden. Ohne soziale Freiheit wäre es möglich gewesen, alle Bedürfnisse durch Schnaps, Bier und Tabak zu decken. Der Herr v. Wangenheim hat also an dem Glend, das schon jetzt die Reichsfinanzreform über das deutsche Volk gebracht hat, noch nicht genug. Wenn schon der Reichstag die Lasten tragen sollte, so fragt der Redner, mußte man denn nur den Reichstag in der Landwirtschaft heranziehen suchen? Man hätte bei der ganzen Finanzreform über-

sehen, daß es in Deutschland Börse, Banken und Großkapital gebe. Wäre, daß man den Herren Agrariern lassen, an Unterförmigkeit kommt ihnen so leicht niemand gleich. Jetzt haben sie sogar die Steuern, es so darzustellen, als ob die Erbschaftsteuer eine Sondersteuer für die Landwirte wäre. Da braucht man sich auch gar nicht darüber zu wundern, daß der Herr sich nicht schämt, die verlogene Phrase zu wiederholen, sie hätten sich im Interesse der kleinen Besitzer verpflichtet gehalten, die Erbschaftsteuer abzulehnen. Dann wies er die Behauptung zurück, daß die Agrarier und konservativen Ministerstürzer wären, und beklagte sich darüber, daß der Jude in der von ihm kolossal beherrschten Presse zu allein Recht mache. Was den Bauernbund anbeträfe, so bemerkte er: Im Kriege werde der Verräter mit Erbschneide bestraft. Sie im Bund der Landwirte hätten eine mildere Praxis. Wenn jemand ihnen in den Rücken falle, erschossen sie ihn nicht, sondern setzten ihn nur an die Leut! Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe! So weit sind wir eben denn doch nicht, daß die Herren Agrarier diejenigen, die nicht Ordre parieren, einfach ins Jenseits befördern lassen können. Es geht ihnen eben hier wie den Kürnern. Sie können keinen hängen, den sie nicht haben. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Hauptversammlung erklärt ihr volles Einverständnis mit der Stellungnahme des Bundesvorstandes in dem Kampf um die Reichsfinanzreform. Insbesondere sagt sie Herrn Dr. Nojke größten Dank für seine treue und erfolgreiche Arbeit.“

Die Versammlung verurteilt aufs schärfste den von gegnerischer Seite gemachten Versuch, Groß- und Kleingrundbesitz gegeneinander zu verhetzen, welcher nur den Feinden der deutschen Landwirtschaft zum Vorteil dienen kann. Die entscheidenden Kämpfe der Zukunft wird die deutsche Landwirtschaft nur dann siegreich bestehen, wenn sie einig und treu im Bunde der Landwirte zusammenhält.“

Auf die Agrarier hat also der Einigungssturm über die Reichsfinanzreform, der im deutschen Volk ausgebrochen ist, gar keinen Eindruck gemacht, was ja auch bei der berüchtigten Hortiligkeit der Herrschaften gar nicht zu erwarten war. Die deutschen Arbeiter haben aber hier wieder einmal gesehen, mit welcher hartnäckigen Gegner sie es zu tun haben. Eine Mahnung für sie, den Kampf gegen die Junker mit aller Energie zu führen. Hat ihnen doch der Parteitag, indem er den Schnapsbott proklamierte, eine Waffe in die Hand gedrückt, mit der sie den Junkern sehr empfindliche Wunden schlagen können.

Die Mannheimer Handelskammer über die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe.

Wahlsche Zentrumsblätter haben gegen die badischen Zigarrenfabrikanten den Vorwurf erhoben, daß sie vor dem Zukunftsreichtum des Gewerbes hätten überarbeiten lassen, um die Steuer zu sparen, und um die Schädlichkeit der erhöhten Tabaksteuer durch zahlreiche Arbeiterentlassungen der Regierung vor Augen zu führen. Gleichzeitig wurde der weitere Vorwurf erhoben, daß die Arbeiterentlassungen weit über die etwa vorhandene Notwendigkeit hinausgegangen seien, ja, daß diese vielfach nur mit Rücksicht auf die bevorstehende Landtagswahl erfolgt seien, um die Tabakarbeiter gegen die Zentrumspolitik aufzuheizen. Der badischen Regierung scheint diese Argumentation einigermaßen einleuchtend gewesen zu sein, denn sie hat durch eine Umfrage bei den Handels- und Handwerkskammern die Wahrheit zu ermitteln versucht. Der Bericht der Handelskammer Mannheim jagt nun hierüber:

„Daß eine nennenswerte Überproduktion vor dem 15. August sowohl wegen des Verbots der Überarbeit, als auch wegen des Mangels an Tabakarbeitern, die zum größten Teile bei der Ernte beschäftigt waren, nicht stattgefunden habe, daß die Vorratserhaltung der Landwirtschaft nur aus den vorhandenen, nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die Dauer der Ernte in den Abgabeverhältnissen infolge der Nichtbewilligung der Steuererhöhungen auf den Kleinverkaufspreis, der daraus folgenden Unmöglichkeit, die alten Sorten weiter zu fabrizieren und wegen der Ungewißheit der Lage, neue Sorten einzuführen, noch nicht abzuheben sei. Die Absatzstörung dürfte aber nach Aufheben des Weihnachtsgeschäfts noch größer werden. Entschieden müßte gegen die aufreißende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeiterentlassungen von den Fabrikanten vorgenommen worden seien, um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Die Tabakfabrikanten wollten wie alle anderen Kaufleute verdienen und würden, sobald sie verkaufen könnten, Arbeiter einstellen, statt solche zu entlassen.“

Weiter gibt die Handelskammer dem Wunsch Ausdruck, daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Arbeiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiterleistung der Beiträge aufrecht erhalten werden möchte.

Die von der Handelskammer angeführten Gründe klingen sehr plausibel und sind in ihren wesentlichen Punkten ohne Zweifel zutreffend. Natürlich war es nicht die Rücksicht auf die Arbeiter, die sie abgehalten hat, vor Inkrafttreten der Steuererhöhung noch große Mengen Zigarren herzustellen zu lassen, sondern die Unmöglichkeit, plötzlich die erforderliche Zahl von geübten Arbeitern für die kurze Zeit zu finden. Gegenstand sind sie an der jetzt vorhandenen Arbeitslosigkeit nicht schuld; diese tragen die Steuermacher des Reichstages.

Zur Reichstagswahlwahl in Landsberg a. W.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich in ihrer Montag-Abendnummer mit den bevorstehenden Wahlen in Landsberg und Halle. Zunächst wird auf die Tatsache hingewiesen, daß die Konservativen in Halle auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet haben und ihre Wähler verpflichtet, für die freisinnige Kandidatur einzutreten. Um den Sieg unseres Genossen Kuntz zu verhindern, treten die Agitatoren der konservativen Partei mit aller Entschiedenheit und mit allem Eifer für den Freisinn ein, obwohl so bemerkt das Blatt, der freisinnige Kandidat es an brüsten Ausfällen gegen Agrarier und gegen den Bund der Landwirte, gegen die konservativ Partei nicht hat fehlen lassen.

Das Wählerorakel will damit sagen, daß die Konservativen unter erscheinenden Umständen alles aufwießen, um den Sozialdemokraten den Sieg freitig zu machen. Sie erwarten dafür aber ein Entgegenkommen, denn der Wahl in Halle stellen sie die Aussicht bei der Stichwahl in Landsberg gegenüber. Da hier die Entscheidung bei den Liberalen liegt, so erwartet die „Tageszeitung“, daß die Bürgerlichen, eingebend der konservativen Tätigkeit im Kreise Halle, in Landsberg die Parole: Für den Konservativen ausgeben werden. Da die Liberalen in der Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt haben, und nach den vorliegenden Meinungen liberaler Väter ihre Stellungnahme noch sehr zweifelhaft ist, so glaubt das Blatt, der freisinnigen Volkspartei die Stichwahlparole in die Feder bitten zu sollen. Es schreibt:

„Wir warten zunächst ab, welche Wahlparole tatsächlich von der Wahlleitung der Liberalen gegeben werden wird. Sollte diese Parole auf Wahlenthaltung oder gar auf Unterstützung des Sozialdemokraten lauten, oder sollte die Entscheidung den Wählern selbst überlassen bleiben, so würde man sich nicht wundern können, wenn die konservativen und agrarischen Wähler des Kreises Halle die entprechenden Konsequenzen daraus zögen. Wir empfehlen das nicht. Wir bleiben vielmehr dabei, daß der Sieg des Sozialdemokraten in Halle verhindert werden müsse. Aber die Befolgung dieser Wahlparole wird uns auf die Dauer unmöglich gemacht, wenn die Freisinnigen sich grundsätzlich der konservativen und agrarischen Wahlhilfe nicht einverstanden lassen, andererseits aber den Sozialdemokraten mittelbar oder unmittelbar Wahlhilfe gegen konservativ und agrarische Kandidaten leisten. Wir werden schließlich kein durchschlagendes Argument den zahlreichen politischen Freunden entgegenstellen können, die jetzt schon der Meinung sind und Ausdruck geben, daß man die Freisinnigen und die Sozialdemokraten dort, wo sie im Endkampf gegen einander stehen, sich selbst überlassen müsse.“

Ganz eigentümlich mutet in diesen Ausführungen des Wählerblattes die Nervosität an, die daraus spricht, während

man zugleich merkt, daß der Schreiber ihr Vorhandensein möglichst verbergen wollte. In der Tat dürfen ja auch starke Männer, als welche die Agrarier sich immer gern geben, von Verunsicherung nicht befallen werden. Wozu aber dann diese Drohungen, welche doch nicht einmal nötig sind und, wenn sie nötig sein sollten, erst recht zweckwidrig wären. Herr Veriel kennt doch die Liberalen in Landsberg-Solbin, daß die von der Freisinnigen Parteileitung sich nicht bei ihrer Stimmabgabe beeinflussen lassen, das weiß er doch ganz genau. Wozu also das Aufheben des jähren Geistes? Uns soll es als Zeichen der Angst, welche die Agrarier vor uns haben, hochwillkommen sein.

Wie richtig unsere Auffassung der Sachlage ist, geht aus folgender Nachricht hervor:

Wie die „Liberalen Korrespondenz“ erfahren haben, will, soll der liberale Wahlschub es abgesehen haben, die Wähler zur Abgabe ihrer Stimme zugunsten eines der in Stichwahl stehenden Kandidaten zu veranlassen. Es soll vielmehr einem jeden liberalen Wähler freigestellt sein, zu stimmen, wie er will. — Die Korrespondenz gibt sich der Hoffnung hin, daß die politische Situation, die im Zeichen der Bestrebungen zur Beilegung der konservativen Vorherrschaft steht, ja auch der Wählerkraft den politisch einzig richtigen Weg zur Evidenz zeigen dürfte.

Das ist sehr nett von der Korrespondenz. Aber jedenfalls zeigt das Verhalten des liberalen Wahlschubes, daß er sich in seiner Weise für die Art der Stimmabgabe der liberalen Wähler zu engagieren wagt.

Deutsches Reich.

Der abgehaltene „Reichsbote“. Die „Konservative Korrespondenz“ dankt der konservativen Presse für ihre Haltung bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform. Dieser Dank könne fast ausnahmslos der konservativen Presse abgefaßt werden, nur, so heißt es dann:

„Der „Reichsbote“ läßt zu unserem Bedauern dasjenige Verständnis für das politische Verhalten unserer Freunde im Reichstage und für die Leistung unserer Gesamtarmee vermissen, das, wie uns scheint, auf konservativem Boden so leicht zu gewinnen wäre und zugleich bei der Schwierigkeit der Lage im Parteinteresse so nötig ist.“

Der „Reichsbote“ hat in der letzten Zeit dafür Propaganda gemacht, daß die Konservativen, um die Mäßigung im Lande zu bannen, im Reichstage nunmehr selbst eine Nachschubsteuer beantragen sollen. Der „Reichsbote“, den die „Konservative Korrespondenz“ dem Stöckerblatt erteilt, ist die nicht mißzuverstehende Antwort auf diesen Vorschlag.

Deutsch-englisches Handelsprotokoll. Dem Reichstage wird bei seinem Zusammentritt eine Vorlage zugehen, die dem Bundesrat Vollmacht erteilt, das Handelsprotokoll mit England bis zum 31. Dezember 1911 zu verlängern. Das jetzige Protokoll, das auf dem gegenseitigen Zugeständnis der Meistbegünstigung beruht, läuft am 31. Dezember dieses Jahres ab.

Folgen des sozialdemokratischen Wahlsiegs in Sachsen. Dresden, 16. Nov. Die Regierung veröffentlicht einen Gesetzentwurf über die Einführung gewählter Arbeiterausschüsse zur Überwachung der Betriebsbetriebe in allen über 30 Arbeiter beschäftigenden Betriebsbetrieben, nachdem die Verträge der Regierung, die Unternehmer zur freiwilligen Einführung von Arbeiterkontrollen zu veranlassen, gescheitert sind. Gleichzeitig bringt der Entwurf eine Reform des Vergütungsrechts.

Fromme Ägen. Das Organ des liberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten Viktor von Stenbock, das „Frankfurter Volksblatt“, berichtet, daß ein armer, alleinstehender Gelehrter, Mitglied des christlichen Gelehrtenvereins, von einem „Genossen“ im Streite über die Finanzreform mit „schlagenden“ Beweisen bedacht worden sei, und sich bittend habe an die Tür des christlichen Vizepräsidenten das schleppen müssen.

Die ganze Räubergeschichte ist von A bis Z erledigt. Der geschlagene und blutende christliche Gelehrte hat die Prügel von einem christlichen Mitbruder erhalten, den er bei einem Gespräch mit einer Dame befragte.

Erhöhung der Zivilliste. Im neuen Staatshaushaltsetat des Königreichs Sachsen ist die Zivilliste des Königs um 30 000 Mark höher als früher eingelegt. Diese Erhöhung wird damit begründet, daß die Hofbeamten und Diener besser bezahlt werden müßten. Die Erhöhung der Zivilliste wird beim sächsischen Volke natürlich einen Sturm der Begeisterung für sein Königshaus auslösen.

Das künftige Reichspräsidentium. In Zentrumskreisen soll man gewillt sein, die Stelle des Präsidenten des Reichstages dem Grafen Stolberg zu überlassen. Dagegen will das Zentrum die Stelle des 1. Vizepräsidenten befehlen, und zwar mit dem Abg. Dr. Spahn. Den 2. Vizepräsidenten will man den Nationalen überlassen. Ob allerdings Herr Raab die Lust haben wird, sich mit dieser Stelle zu begnügen, nachdem er vorher 1. Vizepräsident war, darf einigermaßen bezweifelt werden.

Eine freisinnige Interpellation. Die freisinnigen Abgeordneten Dr. Leonhart und Dr. Strube, die beide ihren Wohnort in Kiel haben, haben mit Unterstützung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft dem Bureau des Reichstages eine Resolution übermittelt, in der an den Reichskanzler die Frage gestellt wird, ob er bereit sei, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um Unregelmäßigkeiten und Unterschleife im Betrieb der Kaiserlichen Werft in Kiel zu verhindern. Weiter wird gefragt, ob der Reichskanzler genehmigt sei, künftig für eine ipso facto Wirtschaft, für eine nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtete Buchführung und für eine wirkliche Kontrolle im Werftbetrieb zu sorgen.

Die Reorganisation der Verwaltung in Preußen. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist in der Lage, den Plan der Reorganisation der inneren Verwaltung in Preußen zu veröffentlichen. Das bisherige Kultusministerium wird geteilt in ein Ministerium der öffentlichen Wohlfahrt und in ein Ministerium für Pflege von Unterricht und Kunst. An die Spitze der einzelnen Provinzen tritt je ein Oberpräsident als Chef der gesamten inneren Verwaltung. Der Oberpräsident bildet gleichzeitig Aufsicht- und Beauftragungsorgan aller ihm unterstehenden Kollegien.

Die Bezirksregierungen werden aufgelöst, die Stellung der Landräte wird gehoben, bei Befehl der Landratspräsidenten ist auf Bodenständigkeit sowie als möglich Rücksicht zu nehmen. Die Abteilung Steuern, Domänen und Forsten in den einzelnen Provinzen wird aufgelöst und dafür zwei neue Organe geschaffen, nämlich das Landes-Kultuskollegium und die Obersteuern- und Kolldirektionen. Jedenfalls ist durch die neue Organisation dafür gesorgt, daß die Machtvolle der Landräte nicht nur nicht eingeschränkt, sondern im Gegenteil noch erweitert wird. Unter diesen Umständen von einer „Reform“ zu reden, ist eigentlich Unfug, denn die Erweiterung der Macht der Landräte bedeutet eine Erhöhung der inneren Entwicklung in freierlicherem Sinne.

Oesterreich-Ungarn.

ak. Weitere Anträge der sozialdemokratischen Reichsratsfraktion. Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Staatsarbeiter (Post-, Eisen-, Telegraphen- und Tabakarbeiter); — Verstaatlichung der Kohlenbergwerke, des Eisenbahnsystems und der Alpenbahn; — Wohnungsreform; — Steuerwesen: Aufhebung des Lotter u. a. — Dazu kommen eine Reihe Interpellationen: betreffend Reform der Militärstrafprozedur; Kollage der überhöhten Hauswörter; Arbeitspausen in den Hüttenwerken; die Verantwortlichkeit des gemeinsamen Ministeriums (b. i. die Minister, die für die gesamte österreichisch-ungarische Monarchie bestehen, des Auswärtigen, des Kriegs und der gemeinsamen Finanzen, die heute keinem Parlament ernstlich verantwortlich sind); die Aufstellung der Wählerlisten in Wien (die von der christlich-sozialen Stadtverwaltung planmäßig zugunsten ihrer Partei gefälscht werden.)

Einen schönen Wahlsieg errangen unsere Genossen bei den Delegierten...

Veränderung der Kandidaten wurde... nalen Stimmen

ak. Die W... Bales ergaben... (34 unter... 10jährigen Dur...

ak. Vollsbe... Bales betrug... (34 unter... 10jährigen Dur...

Generalfreie... arbeitend so... Generalarbeit... fischen Arbeiter... Gefängnisstrafe

Gen...

Die Seifenj... ich in Gröba... ihrer Fertigkeit... Nichter abgel... stein vermanert... und der geant...

Die Seifenj... kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

Die Seifenj... (kleineren baulich... baulich aus 3... flügel und dem... banes (von der... der das Haupt...

ihre Vorhandenheit mög-
lichst ja auch starke Män-
ner gern geben, von Ver-
werthen dann diese Drogenen,
wenn sie nötig sein soll-
ten. Dertel kennt doch die
die von der freisinnigen
Stimmabgabe beeinflusst
Wozu also das Aufheben
des a. s. Reiches der Angst,
hochwillkommen sein.
Zachlage ist, geht aus fol-

„erfahren haben will,
geheilt haben, die Wähler
in eines der in Stichwahl
Es soll die mehr einem
sein, zu stimmen, wie er
der Hoffnung bin, daß die
der Bestrebungen zur Ver-
richtung steht, ja auch der
ichtigen Weg zur Evidenz

pendenz. Aber jedenfalls
ablausschusses, daß er sich
stimmabgabe der liberalen
reich.

Die „Konserervative Korre-
spondenz“ für ihre Haltung bei
orm. Dieser Dant könne
Preise abgefaßt werden,

Bedauern dasjenige Ver-
halten unserer Freunde im
innerer Gesamtanleihe ver-
verativem Boden so leicht
der Schwierigkeit der Lage

n Zeit dafür Propaganda
die Mischstimmung im Lande
bleibt eine Nachschärfung be-
die „Konserervative Korre-
spondenz“ nicht mißzuverstehende

rium. Dem Reichstage
Vorlage zugehen, die dem
Handels-Protokoll mit
zu verlängern. Das jehige
n Zugeständnis der Meist-
beizug dieses Jahres ab.

Wahlkreis in Sachsen.
ag veröffentlicht einen Ge-
wählter Arbeiterausschüsse
heit in allen über 30 Ar-
nen, nachdem die Versuche
er freiwilligen Einführung
en, gecheitert sind. Gleich-
m des Vergleichsrechts.

es Meritalen Reichs-
und tenberger, das „Frankische
er, alleinlebender Gelelle,
ns, von einem „Genossen“
mit „schlagenden“ Beweisen
abe an die Tür des Christ-
müssen.

A bis 3 erfolgen. Der
seheile hat die Prügel von
den er bei einem Gespräch

uen Staatshaushaltsetat
iste des Königs um 30 000
teje Erhöhung wird damit
Diener besser bezahlt wer-
liste wird beim jährlichen
leistung für sein Königs-

In Zentrumskreisen soll
denen des Reichstags dem
egen will das Zentrum die
und zwar mit dem Abg.
will man den National-
herr Raaghe Lust haben
tügen, nachdem er vorher
hen bezweifelt werden.

Die freisinnigen Abgeord-
n, die beide ihren Wohn-
ung der freisinnigen Prä-
reichstages eine Resolution
ler die Frage gestellt wird,
abmen zu treffen, um Un-
trieb der Kaiserlichen
eiter wird gefragt, ob der
er eine sparsame Wirtschaft,
tügen eingerichtete Buchfü-
rolle im Vertriebsbetrieb zu

g in Breußen. Die „Deut-
Plan der Reorganisation
zu veröffentlichen. Das
eteit in ein Ministerium
Ministerium für Pflege von
der einzelnen Provinzen.
er gesamten inneren Ver-
gleichzeitig Aufsicht- und
enden Kollegien.

ausgelegt, die Stellung be-
der Landratsposten ist auf
Möglichkeit zu nehmen. Die
Sorten in den einzelnen
zwei neue Organe geschaf-
tum und die Obersteuer-
durch die neue Organisation
Landräte nicht nur nicht
och erweitert wird. Unter
n“ zu reden, ist eigentlich
acht der Landräte bedeutet
wicklung in freisinnigew

agnari.

atischen Reichsratsfraktion.
ilnisse der Staatsarbeiter
Tabakarbeiter); — Ver-
Eisenbahngewerkschaft und der
Steuerwesen: Aufhebung
die Reihe Interpellationen:
geordnet; Vorlage der
spanien in den Gütern-
emeinamen Ministeriums
te österreichisch-ungarische
des Kriegs und der ge-
Parlament ernstlich ver-
Wählerlisten in Wien (die
tung planmäßig zugunsten

unserer Genossen bei den

versicherungsanstalt der Eisenbahnen. Die sozialdemokratischen
Kandidaten wurden mit 10 254 Stimmen gewählt, während die
Begner sich mit 2249 christlich-sozialen und 1715 deutsch-natio-
nalen Stimmen begnügen mußten.

England.

ak. Die Arbeiter-Vereine in England und
Wales ergaben eine große konservative Mehrheit. In der
Grafschaft London wurden gewählt: 20 Konserervative („Ge-
mäßigte“), 3 Liberale, 4 Unpolitische. In den Provinzialstädten
wählt man: 18 Konserervative, 18 „unionistische Liberale“ (gemäßig-
konserervative), 120 Liberale, 1 irisch-nationale, 8 unbestimmte
Bürgermeister. Dazu kommen 5 Anhänger der Arbeiterpartei,
darunter in der großen Hafenstadt Cardiff in Wales. Die Groß-
städte Liverpool und Manchester haben liberale, Birmingham
hat einen konservativen, Sheffield einen unionistischen Bürger-
meister. Man darf dabei freilich nicht übersehen, daß die Partei-
bezeichnungen in England nicht dasselbe bedeuten wie bei uns.
So stehen die englischen Konserativen sicher nicht weiter rechts
als unsere freisinnige Volkspartei, die Liberalen etwa auf dem
Boden der demokratischen Vereinigung.

ak. Volkszählung. Die Geburtenzahl in England und
Wales betrug im 3. Quartal 1909 nur 25,4 (auf je Jahr berech-
net) auf 1000 Einwohner; die geringste Zahl, die je registriert
wurde (25 unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre). Noch
größer war der Rückgang der Sterblichkeit. Sie betrug 11,6 auf
1000 (3,4 unter dem 10jährigen Durchschnitt). So betrug die
Zunahme 128 900. Besonders erfreulich ist der Rückgang der
Kindersterblichkeit: 102 auf 1000 Neugeborene, d. i. 64 unter dem
10jährigen Durchschnitt.

Amerika.

Generalstreik. Philadelphia, 15. Nov. Der Zentral-
arbeiterbund fordert die Arbeiter des ganzen Landes auf, den
Generalstreik zu unterstützen, falls der Präsident des amerika-
nischen Arbeiterbundes, Compers, die ihm auferlegte einjährige
Gefängnisstrafe verbüßen muß.

Genossenschaftsbewegung.

Die Seifenfabrik der Großeinkaufs-Gesellschaft, die bekannt-
lich in Gröba bei Kieja in Sachsen errichtet wird, nähert sich
ihrer Fertigstellung. Am Sonnabend, 6. November, konnte die
Richtfeier abgehalten werden. Gleichzeitig wurde der Grund-
stein vermauert. An der Feier beteiligten sich die Geschäftsführer
und der gesamte Aufsichtsrat der Großeinkaufs-Gesellschaft.

Die Seifenfabrik besteht aus einem Hauptbau und mehreren
kleineren baulichen Anlagen. Der eigentliche Fabrikbau steht
baulich aus 3 Teilen zusammen: dem Vorderflügel, dem Mittel-
flügel und dem Hinterflügel. An der linken Ecke des Vorder-
baues (von der Straße aus gesehen) erhebt sich ein harter Turm,
der das Haupttreppenhaus und oben das Wasserreservoir ent-
hält. Vorderbau und Hinterbau sind dreistöckig, der Mittelbau
ist zweistöckig. Die beiden Flügel des Mittelbaues, welche den
Vorderbau mit dem Hinterbau verbinden, umschließen mit diesen
beiden zusammen einen großen Hof, der mit einem Glasdach
versehen ist. Die ganze Anlage inklusive Hof ist unterkellert.
Die Dimensionen des eigentlichen Fabrikgebäudes sind
45 x 75 Meter. Rechts von dem Fabrikationsgebäude liegt das
Kesselhaus mit seinem Kesselwerkstein, links schließt ein klei-
neres Gebäude mit den sogenannten Wäschereianlagen an.
Letzteres enthält Kantine, Speiseräume, Bäder, Garderoben-
räume und selbst das neuerdings von Sozialpolitikern gewünschte
Stillsimmer, in dem arbeitende Frauen ihre Kinder stillen kön-
nen, ist vorhanden. Noch weiter links, in der Ecke des Grund-
stückes, liegt das Verwaltungsgebäude. Es enthält außer dem
Kantor zwei Wohnungen für die leitenden Beamten, den kauf-
männischen Leiter und den technischen Leiter oder Ziehmüller
und zwei Wohnungen für die Hausleute.

An die Grundsteinlegung schloß sich ein Rundgang und eine
eingehende Besichtigung aller Räume an. Die Besichtigung voll-
endete den Eindruck, den schon das Werk von außen machte. In
wahrhaft großzügiger Weise hat die Großeinkaufs-Gesellschaft

Deutscher Konsumvereine hier den ersten Schritt zur nationalen
konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion getan. Es ist ein
Wert geschaffen worden, auf das die deutsche Konsumgenossen-
schaftsbewegung stolz sein kann. Nun ist es die Aufgabe der
deutschen Konsumvereine, durch ihre genossenschaftliche Treue die
Arbeit zu krönen und in Verbindung mit der Leitung der Gro-
einkaufs-Gesellschaft dahin zu wirken, daß der Erfolg des Unter-
nehmens den darauf gesetzten Erwartungen in jeder Weise ent-
spricht, und daß die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung und
ihre Großeinkaufs-Gesellschaft aus diesem Erfolge den Mut und
die Kraft zum weiteren Vorwärtsschreiten auf dem Wege zu
ihren hohen Zielen gewinnt.

Vermischtes.

Mord. Posen, 15. Nov. Letzte Nacht ermordete auf der
Dorfsstraße in Schmielau bei Schneidemühl der dortige 20jährige
Maurer Emil Krüger einen anderen Maurer Wilhelm Krüger.
Der Mörder entfloh auf einem Fahrrad.

Verbrüht. Gleiwitz, 15. Nov. Im Borfigwerf in Gleiwitz
führte der Aufseher Sambale in ein Heißwasserbad ein und
wurde sofort getötet.

Brand in Messina. Rom, 15. Nov. In den Trümmern
der Via Garibaldi in Messina wütete seit heute früh 1 Uhr ein
Brand, der die Hilfe der gesamten Feuerwehr in Anspruch
nimmt.

Zugentgleisung. Wien, 15. Nov. Infolge falscher Weichen-
stellung entgleiste gestern ein Personenzug bei der Station
Prattanitz der Arbergbahn. Zwei mit italienischen Arbeitern
überfüllte Wagen stürzten um. Von Personen wurden zwei töd-
lich, zahlreiche andere leicht verletzt.

Mord aus Eifersucht. Brüssel, 15. Nov. In der gestrigen
Mittagsvorstellung des Scala-Theaters in Antwerpen erlitten
plötzlich im Zuschauerraum zwei Schüsse und verriet das Pu-
blikum in Schrecken. Eine Dame war an das im Saal befind-
liche Konditoriebüfett getreten und hatte eine Schachtel Bonbons
verlangt. Als die junge Verkäuferin sich beugte, um die Bon-
bons einzupacken, feuerte die Dame zwei Schüsse auf die Ver-
käuferin ab, von denen einer das Herz durchbohrte, so daß die
Gretchen lautos zusammenbrach. Die Mörderin verfiel dar-
auf in einen hysterischen Schrei und erklärte später, daß sie
die 40jährige Gattin eines Ingenieurs sei, der, von der
Schönheit der jungen Witwe verführt, ihr seit zwei Jahren
untreu geworden sei. Sie habe die Zerstörung ihrer Ehe ge-
wollt.

Attentat und Selbstmord. Paris, 15. Nov. Gegen den
Polizeipräsidenten und den Polizeiminister von Buenos Aires,
Polcon, wurde gestern früh von einem Anarchisten ein Bomben-
attentat verübt. Der Anarchist schleuderte gegen den Wagen, in
welchem der Polizeipräsident und der Polizeipräsident saßen, eine
Bombe. Beide wurden tödlich verletzt und sind ihren Verwun-
dungen erlegen. Der Anarchist verübte einen Selbstmordversuch,
indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Er soll ein
russischer Anarchist sein.

Das Grabungsfeld in Cherry. New York, 15. Nov. Es
besteht keine Hoffnung auf Rettung der 400 Vergleute, die in
der brennenden St. Paul-Kirche in Cherry (Illinois) ein-
geschloffen sind. Ein Vertreter erzählt von 60 Vergleuten, die
im Schachte zusammengekauert und völlig resigniert auf den Tod
warten. Es ist festgestellt, daß die Rettung vieler möglich ge-
wesen wäre, wenn der Förderkorb rechtzeitig funktioniert hätte.

New York, 15. Nov. Es wurden drei Versuche gemacht,
die Vergleute der St. Paul-Kirche zu erreichen, sie waren aber
vergeblich. Man glaubt, die Signale der eingeschlossenen zu
vernehmen. Das Feuer ist gelöscht, indessen läßt die starke Gas-
bildung wenig Hoffnung auf Rettung. Die Gesamtzahl der Ver-
unglückten ist 380.

New York, 16. Nov. Aus Cherry wird gemeldet: Vier
Freiwillige sind mit Sauerstoff gestern bis auf 300 Fuß tief in
die brennende Kirche eingedrungen. Es gelang ihnen aber nicht,
den Ort festzustellen, wo die verschütteten Vergleute sich befinden.

Wahrscheinlich haben sie versucht, sich auf tieferen Stößen in
Sicherheit zu bringen. Man hegt keine Hoffnung, daß noch einer
von ihnen am Leben ist. Die Frauen und Kinder der Ver-
schütteten, die den Schacht umlagern, brachen in wilde Ver-
zweiflung aus, als die Behörden daran gingen, den Schacht-
eingang zu vermauern, weil dadurch der Zutritt unterbunden
und die letzte Hoffnung der Hinterbliebenen begraben wird.
Man schätzt die Zahl der Todesfälle auf 250. Gestern wurden
die Leichen der bei dem Rettungsversuch verunglückten 12 Mann
begraben. An der Beerdigung nahm ganz Cherry teil. Die
Szenen, die sich auf dem Friedhofe abspielten, waren unbeschreib-
lich. Mehrere Frauen und andere Verwandte, deren Ernähre
eingeschlossen sind, wurden wahnsinnig.

Schiffsunfälle.

London, 15. Nov. Aus Widd wird telegraphiert: Der
britische Dampfer „Stipjad“ aus Newcastle ging bei Staithes
unter. Zwei Boote wurden aus Land geholt. Die gesamte
Mannschaft wird vermisst.

Köln, 15. Nov. Der deutsche Dampfer „Marx“ ist bei
Quisduinen auf den Strand gelaufen. Die aus 24 Mann be-
stehende Besatzung wurde durch Rettungsboote an Land gebracht.
Ein zweites deutsches Schiff ist in großer Seerot bei Willebors
gestrandet. Es sind nur noch die Spitzen der Masten sichtbar.
Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt. Infolge
des starken Sturmes sind die Rheinmündungen über die Meer-
getreten und haben zum Teil die Schuttdämme überfliegen.

Ostende, 15. Nov. Ein Pilotenschiff ist heute auf der
Höhe von Oende gestrandet. Drei an Bord befindliche Piloten
sind ertrunken.

London, 15. Nov. Zwischen dem englischen Dampfer
„Onba“ und dem französischen Postdampfer „Seyne“ erfolgte in
der Nähe von Singapur ein Zusammenstoß. Die „Seyne“ sank
nach wenigen Minuten. 38 Mann der Schiffbesatzung und 50
einheimische Passagiere erlitten, ebenso 7 Europäer. Eine er-
hebliche Zahl von Passagieren konnte gerettet werden; viele von
ihnen hatten jedoch schwere Verletzungen durch Haifische und
Dolphine erlitten.

Paris, 15. Nov. Die französische Schiffahrtsgesellschaft
berichtet über den Untergang des Dampfers „Zenoe“ in den in-
dischen Gewässern, daß bei der Katastrophe der Schiffskomman-
dant, ein Kommissar, der Schiffsarzt, ein Steward, ein Koch,
9 europäische Offiziere sowie 16 von 69 eingeborenen Passagieren
und 38 Eingeborene der Besatzung von 66 Mann verunglückten
sind. Gerettet sind der zweite Offizier, zwei andere Schiffs-
offiziere, drei Matrosen sowie die Passagiere Nyme, Ferrero,
Ricardi, Serpolet, Cavinoje und Charraz.

Letzte Nachrichten.

Essen, 16. Nov. Die Ermittlung einer großen Falschmünzer-
bande ist der Polizei in Walsum in der Rheinprovinz gelungen.
Die Bande fälschte Hundertmarkscheine. Bisher sind 15 Per-
sonen verhaftet.

Köln, 16. Nov. Das Gericht verhängte über den interna-
tionalen Taschendieb Roienthal, der seine Raubzüge hauptsächlich
auf Dampfern ausübte, eine Gesamtstrafe von 4 Jahren 10
Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre beantragt.

Hamburg, 16. Nov. Noch immer laufen Meldungen über
Schiffsunfälle infolge des letzten Sturmes ein. Nach den bis-
herigen Ermittlungen sind in der Nordsee und der Ostsee über
40 Schiffe beschädigt worden oder gesunken, wobei 23 Personen
den Tod fanden.

Konstantinopel, 16. Nov. Aus Adana und Trapezunt werden
große Überschwemmungen gemeldet. Viele Menschen sind um-
gekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.
Zur Verhütung einer Hungersnot hat der Wali von Adana tele-
graphisch von der Pforte Geld erbitten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Interatenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Einen Augenblick,

verehrte Hausfrau, wollen Sie bitte folgendes
aufmerksam lesen: Nicht nur für die Wäsche,
sondern auch zur gründlichen und bequemen

Reinigung der Fußböden, Türen, Fenster, Geschirre

eignet sich — wie bekannt — vortrefflich das
garantiert unschädliche

Dr. Thompsons
Seifenpulver

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfennig.



Seit 30 Jahren
überall erhältlich.

6257
Ges. gesch.

Auf vielseitigen Wunsch

verlege ich meine Praxis vom 21. d. M. ab von Brackvede nach

BIELEFELD, Kaiserstr. 159

+ W. Hermann, homöopath. Prakt. und Hygieniker.

Spezial: 8-11 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm., Sonntags von 9-2 Uhr.
Minderbemittelte können ganz nach Belieben zahlen!!

Hochzeits-Einladungen liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Die allerschönsten Weihnachts-Geschenke Umsonst!

6286 Kaufen Sie
gebr. Kaffee, Malzkaffee, Margarine

in bester Qualität

mit den hochwertigsten Gutscheinen nur
im Spezial-Geschäft

„Butkamar“
Gehrenberg 2.

Massen-Vertrieb von Lebensmitteln.

Filialen in Eickel Kreis Gelsenkirchen,
Wanne, Sodingen bei Herne, Werne Bezirk
Münster, Bielefeld, Minden Bezirk Arns-
berg, Bövinghausen bei Merklende.

Billigste Bezugsquelle in Fleischwaren, Käse etc.

Die Auswahl in
Zugabeartikeln ist unerreicht!



„Kochstoff in der Dose“
Ein Köchlein in der Dose!
Doch soll es für dich nicht
Wasser, Palmolive nicht!

Palmona

Pflanzen-Butter-Margarine
frei von tierischen Fetten; von reinem,
delikatem Geschmack; vorzüglich als
Brotaustrich; vollkommener
Butterersatz.

H. Schlinck & Cie. A.G.

Aleinnige Produzenten von
„Palmin“ und „Palmona“

Georg Bernhardt
Leipzig

Geht monatlich Teilzahlungen
von nur 2 Mark an!

Verlangen Sie gratis Hauptkatalog
Nr. 193

Inhalt: Grammophon,
Musik und Sprech-
Apparate, Bücher,
Lampas, Ferngläser,
Violinen, Mandolinen, Ziehharmonikas,
Bandonions, Zithern etc. etc.

Künstlerische
Wandbilder,
Barometer,
Photographie-Apparate.

Frauen! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen
die Inserenten der „Volkswacht“.

Millionen Hausfrauen putzen

mit
Globus
Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

5 billige Tage bei Harms & Co.

Bielefeld.

6278

Posten Futterstoffreste	zum Ausfuchen	Meter	25
Reinwollene Rockflanelle	uni und gestreift	Meter	1 ³⁰
Schotten	für Kinderkleidchen	Meter	90 1 ¹⁰ 1 ²⁵
Posten Blusenstoffe	moderne Streifen	Meter	80 1 ¹⁰ 1 ⁴⁰
Reinwollene Cheviots	110 cm breit	Meter	100 1 ¹⁰
Posten Rockflanelle	baumwollene prima	Meter	75, 85
Hemdenflanelle	geblickt u. ungebl.	Mtr.	35, 45, 55
Posten Kleidersiamosen		Meter	50
Herren-Normalhemden u. Hosen		Stück	95
Posten Walk-Jacken		Stück	1 ²⁵
Weisse Herren-Hemden	Gelegenheit	Stück	1 ⁵⁰

Ein grösserer Posten
Pelze
 in Marabu, Mufflon, Skunks, Tibet, Nerz etc.
 zu sehr billigen Preisen.

Grosse Posten	
vorgezeichnete und fertige Handarbeiten	
wie Läufer, Schoner, Topflappen-Taschen, Staubtuch-Taschen, Lampenputz-Taschen etc., sehr billig. :: ::	
Stickgarn D. M. C. und andere	1
Perlarn	4
Häkelgarn	12
Stickseide alle Farben	7
Estrema dura	20
Stickerei-Album	15
Bürstentaschen	18, 35, 45
Decken-Borten	7 u. 12
Wandschoner	95 1.35, 1.60
Bettwandschoner	1.95, 2.75
Aida-Stoffe	1.35

Posten Parade-Handtücher	für Stube und Küche, fertig und vorgezeichnet	Stück	45, 75, 95 1.10
Vorschiebekämme	15 u. 25	Stück	25
Kamm-Garnitur	6teilig	Stück	88
Seiden-Ponpons		Stück	1
Schutzborte		Meter	3
Tüll mit Tupfen		Meter	75
Posten Strickwolle	solange Vorrat, in gr. u. schwarz und braun	Bind	5 und 6
Untertaillen gefüttert		Stück	85
Handtaschen		Stück	88
Eskimo-Mützen	gestrickt	Stück	1.20
Posten Damen-Wäsche			
Hemden		Stück	95
Hosen		Stück	95
Jacken		Stück	95

Regenschirme 1⁵⁰ 2²⁵ 3⁵⁰

Wollene, gestrickte Unterjacken	leicht defekt	Stück	2 ⁰⁰
Posten Sonntagshosen	mit Gefäßtaschen	Stück	7 ⁵⁰ 5 ⁵⁰
Posten Herrenhosen		Stück	2 ⁷⁰
Unter-Anzüge	Größe 40-50	durchweg	Stück 40
Knaben-Loden-Joppen	Größe 3-4	Stück	1 ³⁵
Knaben-Loden-Joppen	Größe 5-6, gefüttert	Stück	3 ⁵⁰
Knaben-Paletots	Größe 1-3	von 1 an	1 ⁹⁵
Bessere Knaben-Paletots			5-1100
Manchester-Knaben-Anzüge	Größe 1-6	Stück	7 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 5 ⁵⁰
Knaben-Anzüge	Größe 1-6, warm gefüttert	Stück	6 ⁵⁰
Knaben-Anzüge	hoch geschlossen	Stück	4 ⁷⁵
Herren-Anzüge	zum Ausfuchen	Stück	2 ¹⁰⁰ 13 ⁵⁰ 9 ⁵⁰
Knaben-Buckskin-Blusen	Größe 1-6	Joppen-Jaffons	220 180

Gute
Schuhwaren
 für den Winter
 enorm billig.



„Nordsee“
 Fernspr. 473.
Ia. Goldbarsch
 Pfund 20 Fig. 4 Pfund 75 Fig.
Bratschellfisch 3 Pf. 50 Fig.
Portions-Schellfisch Pf. 25 Fig.
 ff. Cabliau im Anschnitt Pf. 30 Fig.
 ff. Seelachs im Anschnitt Pf. 28 Fig.
Brat-Schollen Pf. 25 Fig.
Fischkochbücher gratis!
Neue russische Kron-Gardinen
 4 Pfund-Loß 95 Fig., 8 Pfund-Loß 1.35 Mtr.
 Niedernstr. 12. **„Nordsee“** 12.
 Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte. 5819
 Plombieren und Zahnoperationen schmerzlos.
 Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.
F. W. Möller, prakt. Zahnt. Herforderstr.,
 neb. der Stadtheidenschule.
 Massige Preise Bequeme Zahlung

Herford. 15383

Kochherde
 und **Oefen** verschiedener Sorten
 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!
August Schrader vorm. A. Dürkopp Nachf.

Bünde.
 Einem geehrten Publikum von Bünde und Umgegend die
 ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner Buchbinderei und
 Bildereinrahmungs-Geschäft eine
Buchhandlung
 nebst Papier- und Schreibwaren-Handlung
 errichtet habe. — Ich bitte auch nach dieser Seite hin mir das
 Vertrauen gütlich bewahren zu wollen und empfehle mich
 Hochachtungsvoll
Franz Kuauer, Binkstraße 12.

Meine Damen!

Die besten Butter-Ersatzmittel der Gegenwart sind

Cocosa
 und
Cocosin

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine
 gleicht feinsten Naturbutter im Aus-
 sehen und Geschmack, ist wie diese
 für Tafel und Küche verwendbar,
 aber wesentlich billiger. Bestand-
 teile: Das Fruchtmantel der Cocos-
 nuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Cocosin ist eine reine Cocosnuss-
 butter ohne jegliche Zutat und wird
 in Tafeln verkauft, unübertroffen
 zum Braten, Backen, Kochen, daher
 bestes Ersatzmittel für Butter und
 für Schmalz. Besondere Vorzüge:
 Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.
 5280

Der Verkauf des so billig
 erstandenen **Steingut**
 Waggons
 dauert fort. — In grossen Mengen sind noch vorhanden:
 Bratenplatten, Waschschalen, Wasserkrüge, zusammengest. Waschgarnituren.

Gerichtsmann
 Niedernstrasse 34.

Nr. 26

Aus der

In diesem
 Die Brauerbeij
 und es konnten
 Die Gewerkschaft
 ringen Ausnahm
 privaten Leben in
 doch ganz bedeu
 das empfindlich
 standenen Schade
 heitspartien vo
 lehten hier biß
 daraus die richti
 führung der We
 Die Klagen d
 durch Steuern.
 eine eigenartige
 schäftsbericht der
 Jahre hat sich n
 Markt verringert
 gegangenen Ginn
 die beiden letzten

Gesamtumsatz
 Unkostenkonto
 Abschreibungen
 Reingewinn
 Von dem Re
 Markt erhöht, u
 50.000 Mtr. der
 gelangen als 11
 nare, 114.776,34
 61.598,83 Mtr. bi
 Wohl nicht of
 Angabe über B
 — belastet worde
 gen über die tatsä
 und die voraussi
 stellt werden.
 Wenn auch die
 anders liegen, so
 wichtig genug, u
 einen gewissen G

— Keuschheit
 Art und ein
 Männer" veran
 Wenn der gena
 für Unterhaltung
 etwas dagegen
 blikum einladet, i
 jungen Leute, die
 werden am Buß
 Volksaal gegen
 traktieren zu laß
 „Evangelisation
 selbstverständlich.
 Wer die Aufst
 die Einrichtungen
 moderne Jugendb

— Bei der g
 uns von der St
 stark wie nie zu
 geöffnet waren, g
 Weite zu bewälti
 angenommen, die
 machten. Es wi
 empfiehlt, die Ra
 aufhören, da jon
 Warten nicht zu
 zum 15. des
 portofreie Einfu
 weisung auf Reid
 zahlung und U
 Rheinisch-Westfä
 Lippischen Verei

— Eine Hera
 Vom 1. April 19
 3/4 Prozent her
 lebenszinsfuß ern

— Das Stan
 von Sterbefällen
 öffnet.

kh. — Solga
 die gestern in der
 grohen revolutio
 Schiller-Berantia
 seinen Vortrag u
 an die Freude ei
 lers. Am 11. V
 Schiller die erste
 Von hier kam er
 Geist und sein Di
 dem er noch bis
 Studien betrieb
 lunt. Als erstes
 „Nieslo“, „Nabale
 hatte Schiller viel
 in seinem Verze
 die Arbeiterklasse
 Zum Schluß folgt
 „Zell“ sowie der
 aus verlorenen C
 haben, das Inter
 reich erschienenen

— Besitzwech
 gehörende Grund
 in Besitz der Biel

— Polizeiver
 wache mitgeteilt
 „Unfallsfall“ an
 Rippenfracturen
 wiederholt, da sich
 Verbandstoffe u
 Rotlauffe
 Weber R. Babbe
 Seftgenom
 und Obdachlosig
 Polizeigeängnis

Co.

6278

ken 200

Stück 750 550

Stück 270

Stück 40

Stück 135

Stück 350

von 1 an

5-1100

650 550

Stück 650

Stück 475

1350 950

Größe 1-6 220

Stück 180

aren

billig.

er

illig.

e Damen!

atter-Ersatzmittel der Gegen-

wart sind

cosa

und

cosin

in eine reine Cocosnuss-

ohne jegliche Zutat und wird

in verkauft, unübertroffen

ten, Backen, Kochen, daher

Ersatzmittel für Butter und

malz. Besondere Vorzüge:

Ausgiebigkeit, billiger Preis.

5280

G. m. b. H., Goch (Rhld.)

edernstrasse 34.

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 268.

Bielefeld, Dienstag, 16. November 1909.

20. Jahrg.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 16. November.

Zum Bierkrieg.

In diesem Stande ist bisher keine Veränderung eingetreten. Die Brauereibesitzer haben bislang kein Entgegenkommen gezeigt und es konnten Verhandlungen daher nicht gepflogen werden. Die Gewerkschaften und Arbeitervereine veranlassen, mit geringen Ausnahmen, keinerlei Festlichkeiten. Aber auch im privaten Leben ist der Bierkonsum entweder völlig eingestellt oder doch ganz bedeutend eingeschränkt worden. Brauer, Wirte, Fleischbierhändler usw. werden durch den Konsumrückgang auf das empfindlichste getroffen. Die Verantwortung für die entstehenden Schäden neben der Regierung und den Mehrheitsparteien vor allem die Brauereibesitzer. Die letzteren lehnten hier bisher jede Verständigung ab. Das Publikum muß daraus die richtigen Konsequenzen ziehen und für die Durchführung der Beschlüsse der Konsumantenversammlungen sorgen.

Die Klagen der Brauer über die bedrohte Existenzfähigkeit durch Steuern, soziale Lasten, gesteigerte Löhne usw. erhalten eine eigenartige Beleuchtung durch den jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei in Berlin. Im letzten Jahre hat sich nämlich das Unkostenkonto um über 1/2 Million Mark verringert, so daß, trotz der um 243 675,24 Mk. zurückgegangenen Einnahme, ein höherer Ueberschuß verbleibt. Für die beiden letzten Geschäftsjahre ergeben sich folgende Zahlen:

	1907/08	1908/09
Gesamtumsatz	26 179 904,66 Mk.	25 936 229,42 Mk.
Unkostenkonto	13 035 015,41	12 486 513,98
Ueberschüsse	1 680 117,00	1 561 514,23
Reingewinn	2 060 375,00	2 266 685,88

Von dem Reingewinn, der sich durch Vortrag auf 2 312 709,83 Mark erhöht, werden 126 334,72 Mk. dem Wollfabrikfonds, 50 000 Mk. der Beamtenpensionskasse zugeführt. 1 960 000 Mk. gelangen als 14prozentige Dividende zur Verteilung an die Aktionäre, 114 776,34 Mk. erhält der Aufsichtsrat als Tantieme und 61 598,83 Mk. bilden den Vortrag für nächstjährige Rechnung.

Wohl nicht ohne Absicht ist der Geschäftsbericht mit feiner Angabe über Produktion, Malzverbrauch, Arbeiterlöhne usw. belastet worden. Man will wohl verhindern, daß Berechnungen über die tatsächliche Belastung durch die Brauersteuerverhöhung und die vorausgesetzte Wirkung der Bierpreiserhöhung angestellt werden.

Wenn auch die Verhältnisse hier für Bielefeld und Umgegend anders liegen, so ist doch der Bericht der Schultheiß-Brauerei wichtig genug, um auch hier beim Verhalten der Konsumanten einen gewissen Einfluß auszuüben.

— **Knechtschaft und Gesundheit.** Ueber dieses Thema soll ein Arzt und ein Graf in einer vom „Christl. Verein junger Männer“ veranstalteten öffentlichen Versammlung sprechen. Wenn der genannte Verein in seinen Mitgliederversammlungen für Unterhaltung bzw. Belehrung sorgen will, so kann niemand etwas dagegen sagen, hier aber, wo man das allgemeine Publikum einladet, ist folgendes zu bemerken: Die Arbeiter und die jungen Leute, die auf Erziehung zur Selbstständigkeit Wert legen, werden am Lusttag ihre Zeit besser nützen können, als sich im Volksaal gegen 10 Wg. mit medizinisch-christlichem Sermon räkeln lassen. Das selbständig denkende Leute sich von „Evangelisationsversammlungen“ fernhalten, halten wir für selbstverständlich.

Wer die Aufklärung des Volkes ernstlich fördern will, benutze die Einrichtungen der Arbeiterorganisationen und stärke die moderne Jugendbewegung.

— **Bei der gestrigen Steuerhebung im Rathaus war, wie uns von der Stadtkämmerei geschrieben wird, der Andrang so stark wie nie zuvor.** Trotzdem 7 Kassenhalter (gegen sonst 5) geöffnet waren, gelang es nicht, den Verkehr in wünschenswerter Weise zu bewältigen. Es wurden über 2000 Steuerzahlungen angenommen, die eine Einnahme von rund 133 000 Mark ausmachten. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Zahlung nicht bis zum allerletzten Termin hinauszuziehen, da sonst ein Stöden in der Abfertigung und längeres Warten nicht zu vermeiden ist. Auch kann, jedoch nur bis zum 15. des zweiten Monats im Vierteljahr, portofreie Einfindung der Steuern durch die Post, Ueberweisung auf Reichsbank-Girokonto der Stadtkämmerei oder Einzahlung und Ueberweisung auf ihre Scheckkonten bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft oder Westfälisch-Lippischer Vereinsbank hier erfolgen.

— **Eine Heraushebung des Zinsfußes bei der Kreis Sparkasse.** Vom 1. April 1910 ab soll der Zinsfuß für Spareinlagen auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt und dementsprechend auch der Darlehenszinsfuß ermäßigt werden.

— **Das Standesamt ist morgen (Dienstag) zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburt von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr geöffnet.**

kh. — **Solzarbeiterverband.** Die Mitgliederversammlung, die gestern in der „Centralhalle“ stattfand, trat zu Ehren unseres großen revolutionären Volksdichters den Charakter einer Schiller-Veranstaltung. Der Referent Herr Emil Pape leitete seinen Vortrag mit der Registrierung des Schillergedichts „Lied an die Freude“ ein und freite dann kurz den Werdegang Schillers. Am 11. November 1759 zu Marbach geboren, genoss Schiller die ersten Jahre seiner Erziehung im elterlichen Hause. Von hier kam er an die Karlschule, wo sich sein revolutionärer Geist und sein Dichtertalent schon stark bemerkbar machten. Nachdem er noch bis zum Jahre 1777 juristische und medizinische Studien betrieben hatte, widmete er sich nun ganz der Dichtkunst. Als erstes Werk erschien 1782 „Die Räuber“, dann folgten „Räuber“, „Kabale und Liebe“ usw. Trotz dieser großen Erfolge hatte Schiller viel mit Not und Sorgen zu kämpfen. Schiller ist in seinem Herzen immer revolutionär geblieben, deshalb konnte die Arbeiterklasse auch mit Recht sagen: „Denn er war unser.“ Zum Schluß folgten dann noch einige Regitationen aus Schillers „Tell“ sowie der Gedichte „Die Bürgschaft“, „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“. Der Vortrag dürfte dazu beigetragen haben, das Interesse für die dramatische Dichtkunst bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern zu wecken und zu fördern.

— **Besitzwechsel.** Das bisher der Firma J. Wertheimer u. Co. gehörende Grundstück, Hermannstraße Nr. 34, ging durch Kauf in Besitz der Bielefelder Wäschfabrik Dreger u. Co. über.

— **Polizeibericht.** Bei Unglücksfällen, die der Feuerwache mitgeteilt werden, ist es erforderlich, daß stets das Wort „Unglücksfall“ angegeben wird, und daß das Publikum, um Mißverständnisse zu vermeiden, auf Wunsch die Mitteilung wiederholt, da sich die Feuerwache mit den nötigen Ausrüstungen (Verbandstoffe usw.) versehen muß.

— **Rotlaufsuche** ist auf dem Gehöft Bleichstr. 69 bei dem Weber N. Pape ausgebrochen.

Zeit genommen wurden 2 Personen wegen Trunkenheit und Obdachlosigkeit. 21 obdachlose Wanderer erhielten im Polizeigefängnis Unterkunft.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute geht das humor- und gemütvolle Volksstück „Hafemanns Töchter“ in Szene. Der erste Teil von Goethes „Faust“ geht am morgigen Lusttag in Szene. Der übergroße Andrang zur Schillerfeier und die lebhafteste Begeisterung, die die Aufführung der Wallen-Trilogie hervorrief, veranlaßt die Direktion zu einer Wiederholung dieser Feier, und zwar am kommenden Sonntag: nachmittags 3 Uhr geht „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ in Szene und abends 7 Uhr „Wallensteins Tod“. Nachmittags gelten kleine Preise und abends Schauspiel-Preise. Der Schluß der Abendvorstellung ist vor 10 Uhr, so daß auswärtige Besucher bequem die Züge erreichen.

Versammlungen.

Mittwoch, 17. November.

Bielefeld. Soz. Verein. Vorm. 9 Uhr in „Stadt Bielefeld“. Listen aufstellen.

— Soz. Verein. 11. Bezirk. Nachm. 5 Uhr bei Weitsamp.

Donnerstag, 18. November.

Bielefeld. Arb.-Abst.-V. und. Abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Bielefeld“.

Freitag, 19. November.

Bielefeld. Soz. Verein. 13. und 19. Bezirk. Abends 8 1/2 Uhr bei Krefe, Krefenstraße. Vortrag des Genossen Seebing-Bielefeld über: Stand und Aussichten der Luftschifffahrt.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Den Vorsitzenden der Ortsgruppen, sowie den Bezirksvertrauensleuten diene zur Nachricht, daß die Frauenversammlungen nicht stattfinden.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Bezirk 5. Herford.

Am Mittwoch, 17. November, 10 Uhr vormittags, Chorprobe im Bürgerverein.

Weitere Folgen der Tabaksteuer.

Infolge der Tabaksteuer haben die Firmen von der Medien und Lomjen in Hamburg in ihren Filialbetrieben in Wernigerode 69 Arbeiter entlassen.

In Ganderstheim, im Herzogtum Braunschweig, hat die Braunschweiger Firma Du Roi u. Co. acht Tabakarbeiter die Stellung gekündigt. Die Firma Frey u. Saurig kürzte ihren sämtlichen Tabakarbeitern der Filiale Ganderstheim den Lohn um 1,75—2,00 Mk. pro Wille.

In Munchhof a. S. wurde infolge der Tabaksteuer auch ein alter Tabakarbeiter mit entlassen, der sich aus Verzweiflung darüber, daß er noch auf seine alten Tage brotlos gemacht wurde, erhängte.

Bei Wolfenbüttel wurde ein alter Tabakarbeiter krank in einer Aderjuche liegend aufgefunden, in der er genächtigt hatte. Am andern Tage verstarb er infolge der Krankheit, die er sich durch die Witterungsunbilden zugezogen hatte. Auch er ist ein Opfer der Tabaksteuer geworden.

Die frommen Steuerwucherer können stolz sein auf den Erfolg ihrer Arbeit im Reichstage.

In Ratibor (Oberhessen) sind durch Betriebseinschränkungen viele Hunderte von Tabakarbeitern, namentlich katholische, auf halben Verdienst gesetzt worden. Eine größere Anzahl von ihnen trat dem Deutschen Tabakarbeiterverband bei. Das war den Schwärzen natürlich unangenehm und sie versuchten, die „Abtrünnigen“ wieder zu bekehren. Deshalb wurden in der katholischen Kirche zu Str. o. g. einem Vorort von Ratibor, wo viele von den Tabakarbeitern wohnen, ein „Vaterunser“ und ein „Gegrüßet seist du Maria“ gebetet mit dem Erfolge, daß von den Kirchenbesuchern noch eine Anzahl in den mit Gebeten bekämpften Deutschen Tabakarbeiterverband als Mitglieder eintraten.

Christliche Gewerkschaften und Parteipolitik.

Schwer kämpfen Leitung der christlichen Gewerkschaften und Zentrum gegen den Willen ihrer Arbeiteranhänger. Die Tag für Tag abrechnen mit denen, die ihnen die traurige Finanzreform auf den Hals gehetzt haben. Die „Kölnische Volkszeitung“ läßt sich in einer ihrer jüngsten Nummern durch den Generalsekretär Stegerwald, der als ein eifriger Parteipolitiker bekannt ist, auf vier langen Spalten den Nachweis erbringen, daß einmal die christlichen Gewerkschaften als neutrale Organisationen mit der ganzen Finanzreform gar nichts zu tun haben, und zum anderen, wenn die Reform schon gemacht sei, so habe es doch keinen Zweck mehr, nachträglich darüber zu räkeln; die Sozialdemokratie würde so nur zum lachenden Dritten. Es ist das alte Axiom gewerkschaftlich-christlicher Geistesleute. Einmal die schon Neutralität. Wenn die freien Gewerkschaften sich für die Sozialdemokratie erklären, wie es teilweise bei den letzten Reichstagswahlen geschah, dann gilt es als Verlegung der Neutralität, eifrig wird auch die kleinste Notiz dieser Art durch die christliche Presse gesammelt. Wenn aber die christlichen Gewerkschaften erklären, auf jeden Fall gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, so ist dies selbstverständlich keine Verlegung der Neutralität. Im Notfall kann man sich ja auch noch so ausdrücken, wie es Stegerwald in seinem vierseitigen Ungeheuer tut: wenn wirklich einmal ein Gewerkschaftsleiter Vredemann in einer Versammlung zum Festhalten an der Zentrumsparterie auffordert, so hat er dies nicht in einer christlichen Gewerkschaftsversammlung, sondern in einer Arbeiterwählerversammlung der Zentrumsparterie getan. Welcher Unterschied zwischen den Besüdern dieser beiden Versammlungsarten besteht, teilt er nicht mit. Charakteristisch bleibt aber, daß er mit Entrüstung darauf pocht, daß die christlichen Gewerkschaftsbeamten auch vollberechtigte Staatsbürger sind, die ihre eigene politische Meinung haben dürfen. Es scheint demnach so, als wenn die Beamten dieser Gewerkschaften ihre eigene Ueberzeugung erst anziehen, wenn sie mit dem Feindabends-Glockenschlag das Gewerkschaftsbureau verlassen. Diese Redereien sind nur Klatsch, die eine geheuchelte Behauptung zu einer wahren Tatsache machen wollen.

Wie stand es denn mit der christlichen Neutralität während der Reichstagswahlen? Die christlichen Gewerkschaftsführer kämpften in Vennep-Mettmann und Hagen-Schwelm für den Fortschritt, in Bochum für den Kandidaten des Grubenkapitals, in Bielefeld für eine schamacherische Exzellenz und in Elberfeld für einen Genossen der Kardorff und Zeblich. Wie weit diese klägliche Verdringung klarer Klassenlage geht, zeigte ja damals das Stöckerische „Reich“, welches die christlichen Gewerkschaften eifrig begünstigt, und selbstverständlich auch der „Radensberger“, mit großem Stolz. Schrieb das Blatt doch, daß in Bielefeld-Wiedenbrück die christlichen Gewerkschaftsführer so tüchtig tätig gewesen seien, daß in der Stichwahl, wo sogar die katholischen Bauern für den Sozialdemokraten, die christlichen Arbeiter Bielefelds trotzdem gegen den Ver-

treter des Umsturzes votierten. Es hat ihnen allerdings nichts genützt.

Gegenüber solchen Tatsachen muß man sich verwundert fragen, warum dies alles? Seit Monaten ist in den Reihen der christlich organisierten Arbeiter noch nicht wieder Ruhe eingekehrt. So sehr man gewöhnt ist, derlei kleine Unzufriedenheiten der Arbeiter als unausbleibliche Tatsachen hinzunehmen, diesmal wird man so nicht ganz fertig, die Erregung sitzt zu tief. Deswegen werden nun alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die öffentliche Meinung zu forrieren. Daß man sich dazu den Stegerwald recht gelegen kommen läßt, ist verständlich, gehört er doch zu den eifrigsten Verächtern des Neutralitätsprinzips der christlichen Gewerkschaften. Er war es ja auch, der im Rechenschaftsbericht über das Jahr 1907 die eifrige Tätigkeit seiner Gewerkschaftsfreunde sanft tadelte. Ihm war es wohl schon damals nicht geheuer bei der starken politischen Erregung; deswegen schrieb er, daß sich einzelne Angestellte der christlichen Gewerkschaften parteipolitisch stärker engagieren ließen, als es in ihrem Interesse lag. Er meint, durch eine ganze Umgrünzung des Tätigkeitsgebietes der Organisationen seiner Couleur am ehesten den dauernden Zusammenhalt schaffen zu können, der gegenüber den freien Gewerkschaften notwendig erscheint. Der Kern ist ja immer derselbe: Die Handeln wir, um der Sozialdemokratie nicht zu nützen? Und deswegen heißt es zum Schluß des Rechenschaftsberichts: „Mit einem nachträglichen Rückblicken über die Reichsfinanzreform, an der gegenwärtig doch nichts mehr zu ändern ist, würde bei dem national gefühlten Teile der Arbeiterklasse lediglich eine Reichsverdröbntheit und schließlich nur eine Verletzung der Arbeiter hinsichtlich ihrer Mitarbeit in den bürgerlichen Parteien allgemein erreicht. Das haben doch die politischen Vorgänge der jüngsten Zeit zur Genüge bewiesen.“

Damit aber, daß man jetzt eine Stellungnahme zur Reichsfinanzreform, als untunlich bezeichnet, weil es ja doch nichts mehr nütze, und so eine Abrechnung mit dem Zentrum verbiten will, ist nur ein neuer Beweis geliefert dafür, wie es in der Tat ausieht mit der angeblichen „Neutralität“ der christlichen Gewerkschaften.

* **Schilbesche, 15. Nov. Gemeinderatswahl.** Wir machen an dieser Stelle nochmals aufmerksam auf die am Donnerstag, 18. November, stattfindende Gemeinderatswahl. Gewählt wird im Votale der Witwe Meier zu Dreier, Bielefelderstraße. Die 3. Abteilung wählt von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags; die 2. Abteilung um 2 1/2 Uhr nachmittags. Die Wähler der 2. Abteilung müssen pünktlich zur Stelle sein, da diese eine Terminwahl ist. — Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind: für die 3. Abteilung die Genossen S. Vogelmann und H. Starr; für die 2. Abteilung G. Oberdickel und H. Schaffer. — Parteigenossen, sorgt für eine Massenbeteiligung!

* **Schilbesche, 15. Nov. Turnen und Körperpflege.** Die für Sonnabend geplante öffentliche Turnerversammlung wird wegen der politischen Frauenversammlung schon am Mittwoch (Buchttag), nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Ledertel stattfinden. Da der Referent, Herr Schred-Bielefeld, auch bei den Frauen Turnen behandeln wird, so sind auch die Frauen besonders eingeladen. Es ist unbedingt notwendig, daß die Eltern eine zweckentsprechende Körperpflege kennen, damit die Kinder in gesundheitlicher Beziehung besser erzogen werden können, inwiefern die Gesundheit eines der höchsten und edelsten Güter des Arbeiters ist.

* **Enger, 15. Nov. Ein neuer Beweis von der eigentümlichen Art der Berechnung der Unterhaltungs- und Lohnen für arbeitslose Tabakarbeiter wird uns durch untenstehendes Schriftstück geliefert. Ein Sortierer in Enger richtete für seinen Sohn folgende Eingabe an das Königl. Hauptzollamt in Minden:**

Meinem Sohne, dem Widelmacher Friedrich Sichelhorst hier, ist auf Grund des Art. 11a des Gesetzes vom 15. Juli 1909 wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes eine wöchentliche Unterstützung von vier Mark 78 Pf. (Mk. 4,78) seitens des Hauptzollamtes wegen seiner Arbeitslosigkeit infolge des gen. Gesetzes zuerkannt worden. Da derselbe in der Zeit vom 16. 8. bis 23. 8. und vom 27. 9. bis 29. 9. d. J. arbeitslos war, so standen ihm für 10 Arbeitstage Mk. 7,96 zu, in Wirklichkeit ist ihm aber nur vom hiesigen Statten-Rendanten der Betrag von Mk. 7,51 ausgezahlt worden.

Den Betrag von Mk. 7,51 erhält man, wenn man den festgesetzten Betrag von Mk. 4,78 mit 7 dividiert und mit 11 (?) multipliziert. — Da wir jedoch in der Woche nur 6 Arbeitstage haben, so wäre auch der Betrag von Mk. 4,78 nur durch 6 zu dividieren, da 10 Arbeitstage vorhanden sind, mit 10 zu multiplizieren, woraus sich dann der Betrag von Mk. 7,96 ergibt.

Ich erlaube daher, die Anweisung zu erlassen, daß meinem Sohne der Fehlbetrag von Mk. 0,45 nachgezahlt wird, worüber baldigst Bescheid entgegennehme.

Darauf erhielt er folgenden Bescheid:

Hauptzollamt. Minden, den 12. November 1909.

2015 U

Ulrich.

dem Herrn Sortierer Fr. Sichelhorst in Enger mit dem Bemerkten zurückzugeben, daß die Berechnung der Zahlstelle den Bestimmungen entsprechend ist. Die Woche wird mit 7 Tagen der Berechnung zugrunde gelegt, wobei der Sonntag mit vergütet wird. Eine Nachzahlung kann daher nicht angewiesen werden.

Welchen Bestimmungen die Berechnungsart entspricht, ist auch in diesem Bescheid nicht gesagt. Der einfache Laienverstand vermag diese Art Berechnung nicht zu begreifen. Ihren Lohn haben sich die Tabakarbeiter doch in der Woche, an den Arbeitstagen, verdient und nicht am Sonntage. Wie kommt die Behörde denn bei der Berechnung des Tagelohnes auf die Zahl 7. Es tut wirklich not, daß darüber baldigst von authentischer Seite eine Erklärung erfolgt.

k. Herford, 15. Nov. Schillerfeier. Umstände halber kann die Feier nicht am 7. Uhr, sondern erst 8 Uhr abends beginnen.

* **Dünne, 15. Nov. Bei der Gemeinderatswahl** für die 3. Abteilung am Freitag erhielt Genosse Schröder 25 Stimmen. Der bürgerliche Kandidat wurde mit 35 Stimmen gewählt.

* **Wiedenbrück, 14. Nov. Am Freitag** abend stürzte in der sogenannten „Vale“ ein Mann durch eine Bodenlücke. Er war sofort tot.

* **Wiedenbrück, 16. Nov. Der Kreisleiter** der Zentrumsparterie hat anscheinend unsere Feststellung über die Handhabung der Versammlungsfreiheit durch die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht nicht gefallen. Das war ja aber auch nicht ihr Zweck. Sie sollte lediglich die Heuchelei aufdecken, die in mehreren Zentrumsversammlungen getrieben wird dadurch, daß man von Redefreiheit „auch für Angehörige anderer Parteien“ sprach und in Wirklichkeit nicht daran dachte, andere Redner zum Wort kommen zu lassen. Wie wenig ernst es der Zentrumsleitung mit ihren Beteuerungen ist, beweist recht deutlich wieder eine Aufschrift an die „Glocke“, die die Antwort auf unseren Artikel in der Sonnabendnummer bilden soll. Es heißt darin:

Es ist in fast allen Zentrumsversammlungen, die in letzter Zeit im streifen Wiederrückgang gefunden haben, den Notwendigkeit der Redefreiheit zugestanden worden, obwohl ein berechtigter Anspruch darauf gar nicht geltend gemacht werden kann, aber die „Genossen“ haben es vorgezogen, von dieser Freiheit keinen Gebrauch zu machen.

In fast allen Zentrumsversammlungen ist den „Noten“ Redefreiheit zugestanden worden, behauptet die Zugschrift, vergißt aber anzugeben, daß das nur Versammlungen gewesen sein können, an denen die Herren des Zentrums ihre Versammlungsfreiheit Angehörigen anderer Parteien gegenüber wirklich beweisen, dann müssen sie unseren Vorschlag ausführen und öffentliche Versammlungen einberufen, in denen jeder Redner einen berechtigten Anspruch auf wirkliche Redefreiheit geltend machen kann. Unter solchen Voraussetzungen werden die „Noten“ — das können wir heute schon der Zentrumsleitung verraten — von der Redefreiheit recht ausgiebigen Gebrauch machen.

* Salzhausen, 15. Nov. Zimmerer streit. Heute legten hier die Zimmerer die Arbeit nieder. Der bisherige Stundenlohn betrug 42 Pfg.; gefordert werden 45 Pfg. Da zurzeit die Arbeit recht günstig ist, hoffen die Zimmerer, sofern der Zuzug ferngehalten wird, in kürzester Zeit ihre Forderung durchzusetzen. Bemerkenswert ist noch, daß dieses der erste Streik der Zimmerer in Salzhausen ist. Wir ersuchen die Zimmerer allerorts, den Zuzug nach Salzhausen fernzubehalten.

r. Detmold, 15. Nov. Vom Oberverwaltungsgericht. Zwischen den beiden Amtsgemeinden Schieder und Horn war ein Streit darüber entstanden, wer die Unterhaltungslohn für ein von einer Familie angenommenes uneheliches Kind tragen müsse. Eine Familie im Amt Schieder hatte im Jahre 1900 ein kleines Mädchen, welches unehelich geboren war, in Pflege genommen, da die Mutter nicht in der Lage war, für den Unterhalt des Kindes aufzukommen. Sie mußte aber zu den Unterhaltungskosten die Hälfte beitragen, während die andere Hälfte die Amtsgemeinde Schieder bezahlte. Im Jahre 1907 verheiratete sich die Mutter des Kindes und zog nach Belle. Sie war auch jetzt nicht in der Lage, ganz für ihr Kind zu sorgen, da die bitterste Armut in der Familie herrschte. Das Kind blieb daher bei seinen Pflegeeltern. Der Vater des Kindes, welcher auch inzwischen geheiratet hat, erklärte auf Befragen, daß er das Mädchen gern in seine Familie aufnehmen wolle. Hiergegen sträubten sich jedoch die Pflegeeltern, welche einen Vertrag mit der Amtsgemeinde gemacht hatten. Die Amtsgemeinde Schieder folgte nun aus dem Umstand, daß die Mutter des Kindes in das Amt Horn verzogen war, daß dieses von 1907 ab für den Unterhalt des Kindes aufzukommen müsse. Sie forderte daher die Amtsgemeinde Horn auf, das bereits ausgelegte Geld zurückzugeben. Da die Amtsgemeinde Horn sich dagegen sträubte, wurde der Klageweg beschritten. Vor dem Oberverwaltungs-

gericht führte der Vertreter der Amtsgemeinde Horn aus, daß diese nicht zur Zahlung der Unterhaltungskosten verpflichtet sei, da dem Kinde ja auch Gelegenheit geboten sei, in der Familie des natürlichen Vaters zu leben. Der Vertreter des Amtes Schieder führte dahingegen aus, daß verschiedene Umstände gegen eine anderweitige Unterbringung des Kindes sprächen. So z. B. wollten die jetzigen Pflegeeltern nicht von dem Vertrage zurücktreten. Das Oberverwaltungsgericht gab der Ansicht des Vertreters der Amtsgemeinde Schieder recht und verurteilte die Amtsgemeinde Horn, für die Unterhaltung des Kindes aufzukommen.

r. Detmold, 15. Nov. Wer muß die Pflasterungskosten bezahlen? Diese Frage hat in der letzten Zeit schon verschiedentlich die Verwaltungsgerichte beschäftigt. Der Magistrat der Stadt Detmold hatte den Anwohnern verschiedener Straßen Rechnungen über die Pflasterungsarbeiten der Straßen ausgeben lassen. Die Anwohner der in Betracht kommenden Straßen hatten aber die Zahlung der geforderten Summen unter der Motivierung verweigert, daß die Straßen zu der Zeit, als die Pflasterung vorgenommen wurde, als fertige Straßen galten. Verschiedene Prozesse sind zugunsten der Anwohner ausgefallen, so z. B. die Prozesse der Anwohner der Bismarck- und Hermannstraße. Eine ähnliche Klage führte das Oberverwaltungsgericht in seiner letzten Sitzung. Die Anwohner der früheren Teut, jetzt Emilienstraße, und zwar diejenigen, welche die Häuser von der Emilien- bis zur Sachsenstraße bewohnen, waren am 12. Juni 1907 vom Magistrat aufgefordert worden, gemeinschaftlich die Summe von 6419,87 M. zu bezahlen, welche die Stadt für die Pflasterung des Straßenteiles ausgelegt hatte. Die 12 Anwohner weigerten sich aber, indem sie behaupteten, nicht zu der Zahlung der Kosten verpflichtet zu sein, da die Straße, ehe sie gepflastert wurde, bereits den Charakter einer fertigen Straße gehabt habe. Gegen die Verfügung des Magistrats erhoben sie daher Klage beim Verwaltungsgericht. Sie beantragten, die Verfügung des Magistrats aufzuheben und die Anlieger von der Zahlung der Kosten zu entbinden. Zur Begründung des Antrags führten sie aus, daß sie zu der ersten Vertheilung der Straße beigetragen hätten resp. ihre Rechtsvorgänger, und sie seien somit nach der Baupolizeibehörde von 1888 von der Zahlung der Pflasterkosten befreit. Der Magistrat habe bei Erlass der Verfügungen von dem Umstand, daß die Straße bereits 1902 gepflastert wurde, keine Kenntnis gehabt. Die Klage wurde abgelehnt. Das Verwaltungsgericht wies indes die Klage ab. Gegen dieses Urteil legten die Anwohner Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Dieses kam zu dem Beschlusse, daß noch Beweis darüber erhoben werden müßte, wie die Art und der Umfang der Vertheilung der Straßenstraße vor der Pflasterung gewesen sei. Hierüber sollen Zeugen vernommen werden. Den Parteien wurde eine Frist von 4 Wochen zur Annahme der Zeugen gewährt.

* Oberlinchen, 15. Nov. Typhusepidemie. Die anfangs vielfach so harmlos hingestellte Erkrankung an Typhus gestaltet sich jetzt recht ernsthaft, dadurch, daß bereits ein Typhuskranker gestorben und täglich neue Erkrankte durch den Sanitätswagen dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden. Der Typhusbazillus wird in den Abwässern des Georgschatztes vermutet und sind nach dieser Seite hin Unterhaltungen im Gange.

Gerichtliches.

** Bielefeld, 15. Nov. Straßammer. Prozeß Schindelhauer. Heute morgen gegen 9 Uhr wurde in der Weichselaufnahme fortgesetzt. Nachdem die noch übrigen fünf Zeugen und drei Sachverständigen vernommen worden waren, wurde die Verhandlung um 1/2 Uhr nachmittags fortgesetzt. Der Staatsanwalt hielt in einer langen Ausführung, in der alle 17 zur Anklage stehenden Fälle durchgegangen wurden, den Angeklagten für schuldig und beantragte, den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges in 17 Fällen in Tateinheit mit Urkundenfälschung und Betrug zu 3 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 1200 M. ev. 60 Tagen Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger Justizrat Klasing hielt den Angeklagten für nicht schuldig und bat um dessen Freisprechung. Man könne in allen den Fällen nicht annehmen, daß der Angeklagte in dem Bewußtsein, rechtswidrig sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen, gehandelt habe. Die angelegte Vermögensschädigung, die der Gesellschaft erwachsen sei, betrage nicht — wie die Staatsanwaltschaft behauptet habe — 2500 M., sondern höchstens 150 M., was der Angeklagte überhaupt noch bestritte. Der Angeklagte habe nie daran gedacht, sich oder seinem Vater einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Alles was erwiesen sei, sei eine ganze Reihe von Infortretheiten, die nicht unter das Straßengesetz fallen. Der Angeklagte habe immer das Bestreben gehabt, sich vermittelnd zu betätigen, er wolle es der Versicherungsgesellschaft, aber auch den Leuten recht machen, und aus diesem Gesichtspunkte, „es allen Leuten recht zu machen“, sei er zu den Infortretheiten gekommen, nicht von betrügerischer Absicht sei er geleitet worden. Erwa gegen 10 Uhr abends wurde das Urteil verkündet. Zunächst wurden die vom Angeklagten und der Staatsanwaltschaft gestellten weiteren Beweisangebote abgelehnt und in einem Falle das Verfahren eingestellt. Der Gerichtshof erkannte dann auf Aufhebung des ersten Urteils und verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in 7 Fällen zu einer Geldstrafe von 350 M. ev. zu 70 Tagen Gefängnis. In den übrigen Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Angeklagte sei seit etwa 20 Jahren in dem Geschäft seines Vaters tätig gewesen. Derselbe habe sehr wohl sich einen Vermögensvorteil verschaffen können, denn wenn er dem Vater einen Vermögensvorteil verschaffe, so sei dies indirekt auch ein Vermögensvorteil für sich. Aber als milde Umstände kamen die hohe Unordnung in Betracht, die ihn die Grenzen von der Infortretheit auf das strafrechtliche Gebiet habe überschreiten lassen.

6293

Heute Dienstag

Sonder-Vorstellung von 3—11 Uhr

mit

20 Pfg. Entree III. Platz
30 „ „ II. „
50 „ „ I. „
Kinder zahlen die Hälfte.

Unser glänzendes Programm erfährt an diesem Tage eine Bereicherung durch die Aufführung des neuen Operetten-Schlagers

„Die geschiedene Frau“
von Leo Fall.

1. Gerichtsszene (1 Akt Finale)
2. Kind, Du kannst tanzen (1. Akt)
3. Ich und Du, Müllers Kuh (Tanzquintett 2. Akt)
4. Man steigt nach (Duett 3. Akt).

Die Darsteller sind sämtlich erste Kräfte vom Theater des Westens Berlin.

Morgen, Buss- und Betttag, vollständig neues, dem Tage entsprechendes Programm!

Biotophon-Theater.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der letzten Überschrift 10 Pfg.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Kassa vergütet angenommen.

Schuhwaren. 6290
Für die kalte Jahreszeit sind gute Stiefel eine Notwendigkeit. Haben Sie sich nicht damit versehen, so bieten wir Ihnen gute Qualitäten und in Folge unserer geringen Kosten auch zu wirklich billigen Preisen. Sie müssen kommen und sich überzeugen bei Kohlmeier & Döring, Biggenstr. 10.

Möbel.
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderchränke 25 M., 30 zehnteiligen 12 M., Wäschekasten 12 M., Diwan 35 M., Küchenchränke 24 M., Topfchränke 15 M., Tisch 8 M., Stühle 2 M., Truhen mit Stufen 25 M., Kleiderschränke 14 M., Matrassen 10 M., Kommoden 21 M., Vertikows 40 M., Schreibtische 45 M. Enorme Auswahl, Gute Verarbeitung, Beschäftigung ohne Kaufzwang, J. Mertens, Zalsaplag. [5898]

Verlobte 5899
finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern aller neueren Modelle im Möbelhaus von J. Mertens, Zalsaplag. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Befestigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Kochherde.
gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Defen in großer Auswahl, 9-10 unter Garantie tabelloser Funktion, preiswert billig ab. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 5450

Zwiebeln.
400 Berliner echte Zitronen-Zwiebeln eingetroffen. Schöne trockene, blankt Ware. Empfehle dieselben zum billigen Preise. W. Heitkamp, Weberstr. 14. Tel. 1639. 6267

Wortmanns Matador,
bester Gut, garantiert weitersehr. M. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Klappzylinder,
Gelegenheitsverkauf 5.40, 6.25, Wortmann, Ritterstr. 24. 6065

Belzreparaturen,
Modernisieren, schnell und billig. Wortmann, Ritterstr. 24. 6066

Bettstellen, 5900
300 Stück, mit Matrassen, fabelhaft billig bei J. Mertens, Zalsaplag

Matrassen.
Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matrassen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von J. Mertens, Zalsaplag. Alle Matrassen werden umgeändert. 15901

20 Stück 4 80
Kantariendüne u. Weiden (Zamm Erffert) gibt von 6 M. an, Weiden von 1.25 M. an. A. Krammer, Schildstr. 68, ab.

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf
Teilzahlung

Handeltausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin H 46
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überreicht sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidseitiger Bacherrevisor.

Photographische Apparate
auf
Teilzahlung

Handeltausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin H 46
Belle-Alliance-Strasse 3.

Brantleute!
Gelegenheitsverkauf, 14 kompl. moderne Schlafzimmer, in jedem Satz, in eigener Tischlerei gearbeitet; 15 komplette Kücheneinrichtungen, aparte Neuheiten, Küchen-Auswahl in Vertikows, Spiegeln, Sofas, Salons, Speisezimmer usw. — für gute Ausführung wird Garantie geleistet — gebe wegen Platzmangel postbillig ab. Bielefelder Wollhaus, Zöllnerstr. 16—26. 4025

Puppenklinik [6238]
von P. Kornils. Alth. Kirchstr. 12, bietet rechtzeitig Aufträge jetzt schon ausführen zu lassen. Empfehle nur gutgearbeitete Puppen, Perücken,erner Puppenbälle, Köpfe in Biege und Celluloid, Gekleidete. P. Kornils, Friseur, Alth. Kirchstr. 12 und Kordstr. 7 (Wirtschaft Platz). 6238

Kränze
für Totenfest in allen Preislagen empfiehlt Strohmeyer, Handelskattner Nordfeld 16. 6279

Nähmaschinen
und Reparaturen liefert billigst Doh. Detmann, Rellerstr. 30. 5694

Herde,
Defen und Haushaltsgegenstände in großer Auswahl, auch bei Teilzahlungen, empfiehlt C. Bratemeier, Mohrreichstr. 72, gegenüber der Schule. 534

Küchenmöbel
habe einige komplette Einrichtungen preiswert abzugeben. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 6190

Strickwolle
10 Bnd 43 Pfg. und besser. Fein. Beindiele, Brackwede, Bünde, Luerne, heim. 14918

Brackwede.
Wohnung mit Wasserleitung, Stall und Land zum 1. April 1910 zu vermieten. Näheres Karl Sprungmann, Brackstr. 4a. 6295

Schirme
für Damen und Herren in allen Preislagen. Georg Meier, Herforderstr. 12. 6262

Wäsche
um Waschen und Blättern nimmt an Frau Damm, Hafenort 14. 6127

Apfel. 6269
Seeben eine Ladung ff. Äpfel eingetroffen und empfehle diese für Donnerstag und Sonnabend auf dem Wochenmarkt zum allerbilligsten Tagespreise franco Haus. W. Heitkamp, Webstr. 14, Tel. 1639.

Speisefartoffeln,
rote Seidelbe ger und Magnum bonum, ganz vorzügliche Qualität zum Ein- und Ausnehmen. W. Heitkamp, Webstr. 14, Tel. 1639. 6268

Wäsche
für Damen und Kinder. Gute Qualitäten. Billigste Preise. Georg Meier, Herforderstr. 12. 6263

Schwein,
nachgemästet, zu verkaufen. J. Sprid, Stieghorff, Elberweg 151. 6265

Schlipse. 6291
Bartie-Pöhlen. Serie I St. 10 Pfg., Serie II 4 St. 95 Pfg., Serie III 3 St. 95 Pfg. Wilhelm Diekmann, Herforder- und Krepperstraße. 6291

Seringe, [6294]
grüne, blattförmig, 2 Bnd. 25 Pennig empfiehlt Clemens Noje, Andstr. 6294

Kochherd,
Küchenkrant, Tisch, Stühle und 10 finge Hausgeräte billig zu verkaufen. Karl Kähler, Schildstr. 6. 6260

Getragene 6084
Baletofs, Anzüge, Uhren, Ketten kaufen Sie am besten und billigsten nur bei W. Heitkamp, Ritterstr. 19.

Apfel,
Winterware, batatzugeben A. Jürging, Hafenort 47. 6087

Fleisch
zum Räuchern wird angenommen. Klemme, Stieghorff 97. 6150

Schuhmachergefelle
sogar gesucht. Teuchert, Donabrückerstr. 40. 6288

Broche
mit Herrenphotographie am Sonntag auf dem Wege von Deppers, Kaiser- und Herforderstraße bis Friedhof verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Herforderstr. 48 L. 6284

Preis=Etat! 6246
Mittwoch (Buftag), den 17. d. Mts., großer Preis=Etat mit nur wertvollen Biech-n. Anfang 6 Uhr, wozu einladet Karl Blome, Spindelstr. 68.

Großer Preis=Etat
am Buß- und Betttag bei Hellfr. ger, Schmiedstr. 9. Anfang 5 Uhr. 6219

Preis=Etat!
Buß- und Betttag bei Dufemann, Götterstr. 41. Anf. 6 Uhr. [6253]

Preis=Etat
Mittwoch (Buftag) nachmittags 6 Uhr bei Carl Dagemann. 6276

Preis=Etat
am Buß- und Betttag. Anfang 4 Uhr. J. Meyer, Siefer. 6272

Preis=Etat
Buß- und Betttag (Anfang 5 Uhr) Außerdem empfehle ich Damenpfeffer. Hierzu ladet ein Peter Burdard, Schildstr. 37. 6282

Preis=Etat
Mittwoch (Buftag) 7 Uhr Helm, Zöllnerstr. 6283

Preis=Etat
Mittwoch Anfang 6 Uhr nachmittags. S. Götter. 6273

Preis=Etat
morgen nachmittags 6 Uhr. Schneider, Kampthof. 6259

Hauschlächter
S. G. Apel wohnt jetzt Goldstr. Nummer 8. 6275

Wohnung,
3 Räume, per sofort oder später zu vermieten. Preis 120 Mark. Fritz Winter, Schildstr. 88. 6242

Wohnungen 6244
von drei großen schönen Räumen, abgetheilt, nebst Stallung zum 1. Januar oder später zu vermieten. Petrisstr. 44, nähere Auskunft erteilt Fritz Wallenhorst, Siefer 309.

Verlobungs-Anzeigen
liefert sauber und billig Buchdruckerei „Volkswacht“.

Die R
der bedeu-
teten, echt
sollen schne-

Sofa-
T
auch mit
Stores, P
Läuferhöf
Lino
Es verfäh
Gelegenh

Für We

Nur allein

Kausf
Berufen Sie
Schweinefleis

frische
a pfd.

Wilhelm

Profbü

Bahnho

Wir könn

Der Bede
an

Trauermar
Ouverture
Charfreitag
Mein gläul
Die Himm
Arie aus
Trauermar
Meditation

Dazu:
6285

Dr

Kensd

werden am
in der
Herr Dr. m
Herr Gra
Nur für
Zu dieser
Z
Zur Dedung d

Evang

210

Gire
zu gef. No
Fabri
übernomme
und dauer
tum zu eu

Gratula

sepidemie. Die an-
te Erkrankung an Typhus
sch, das bereits ein Typhus-
krankte durch den Sanitäts-
Stadthagen zugeführt wer-
den Abwässern des Georg-
r Seite hin Unterjuchung
baumd. Lipp. Landeszig.)

hes.

aft am mer. Prozeß
gegen 9 Uhr wurde in der
den die noch übrigen fünf
vernommen worden waren,
nachmittags fortgesetzt. Der
Ausführung, in der alle 17
gangen wurden, den Ange-
klagten wegen fort-
setzlichkeit mit Urkunden
Gefängnis und zu einer
n Gefängnis zu verurteilen.
hielt den Angeklagten für
eipredung. Man könne in
der Angeklagte in dem Be-
anderen einen Vermögens-
habe. Die angebliche Ver-
ast erwachen sei, betrage
behaupet habe — 2500 Mk.,
Angeklagte überhaupt noch
ran gedacht, sich oder seinem
ögensvorteil zu verschaffen.
Reihe von Infortreihen,
allen. Der Angeklagte habe
vermittelnd zu betätigen, er
oft, aber auch den Leuten
hispunkte, es allen Leuten
orrektheiten gekommen, nicht
leitet worden. Erwa gegen
verfunden. Zunächst wurden
taatsanwaltschaft gestellten
nd in einem Falle das Ver-
erkannte dann auf Auf-
teilte den Angeklagten wegen
bträge von 350 Mk. ev. zu
gen Fällen wurde der Ange-
kte sei seit etwa 20 Jahren
gewesen. Derselbe habe sehr
reichen können, denn wenn
il verschaffe, so sei dies in-
r sich. Aber als mildernde
ng in Betracht, die ihn die
das strafrechtliche Gebiet

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Hunderttausende
Kunden.
Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbil-
dungen umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin N 46
Belle-Alliance-Strasse 3.

Preis-Stat! 6246*
woch (Buftag), den 17. d. Mts.,
er Preis-Stat mit nur wertvollen
fen. Anfang 6 Uhr, wozu einladet
Blome, Spindelstraße 68.

Großer Preis-Stat
Buß- und Betttag bei Hellfirger,
niedstraße 9. Anfang 5 Uhr.
6219*

Preis-Stat!
Buß- und Betttag bei Hofmann,
niedstraße 41. Anf. 6 Uhr. 6253

Preis-Stat
woch (Buftag) nachmittags 6 Uhr
Carl Dagemann. 6276*

Preis-Stat
Buß- und Betttag. Anfang 4 Uhr.
Weyer, Siefer. 6272*

Preis-Stat
Buß- und Betttag (Anfang 5 Uhr)
jedem empfehle ich Helenesfeffer.
zu laden ein Peter Burckard,
Hilberstraße 37. 6282*

Preis-Stat
woch (Buftag), 7 Uhr Helms,
denbedstraße. 6283*

Preis-Stat
woch Anfang 6 Uhr nachmittags.
Eitötter. 6273

Preis-Stat
egen nachmittags 6 Uhr. Schneider.
nphof. 6259*

Hauschlachter
go Apel wohnt jetzt Goldstraße
immer 8. 6275*

Wohnung,
Räume, per sofort oder später zu
mieten. Preis 120 Mark. Fritz
nter, Schilderstraße 88. 6242*

Wohnungen 6244*
a drei großen schönen Räumen,
geschlossen, nebst Stallung zum
Januar oder später zu vermieten.
Hilberstraße 44, nähere Auskunft er-
it Fritz Wallenhorst, Siefer 309.

Verlobungs-Anzeigen
fert sauber und billig
Buchdruckerei „Volkswacht“.

Einzigartige Gelegenheit!
Die Restbestände von Teppichen
der bedeutendsten Teppichfabriken Deutschlands, prima Quali-
täten, echt Tournay, Brüssel, Wilton, Belouze, Deutsche Perfer
sollen schnellmöglichst zu beispiellos billigen Preisen ver-
kauft werden. Es sind noch vorhanden:
**Sofa-, Salon- und Saal-Größen-
Teppiche**
auch mit kleinen, kaum merklichen Webfehlern, Gardinen,
Stores, Portièren, Möbelloffen, Rouleauoffen, Wollfriese,
Läuferstoffe, Felle, Vorhänge, Tisch- und Chaiselonguededen,
Linoleum-Platte, Aussteuerware und vieles andere.
Es veräume niemand diese einzig dastehende günstige
Gelegenheit, denn selbst der weiteste Weg macht sich
vielfach bezahlt!
Für Weihnachtsgeschenke unübertroffen!
Man überzeuge sich: 6264
Lützowstr. 7 i. Etage
nächst dem Westfalia-Automat.
Kein Laden. Kein Laden.

Hausfrauen!! **20% Rabatt.**
Werden Sie meine aus reinem
Schweinefleisch hergestellten
frische Mettwurst
a Pfd. 90 Pfg. 6281
Wilhelm Frankenberg.

Wegen Aufgabe des Ladens Rat-
hausstraße 6 verkaufe 6095*
Bilder
in allen Größen bei großer Auswahl
Bilder, Schreib- u. Papierwaren
bei 20 pSt. Rabatt aus.
Rüpke, Rathausstraße 6.

Zentral-Theater
Inh.: Jul. Kaiser.
Größtes u. angenehmstes Kino-Theater am Platze.
Mittwoch, den 17. d. Mts. (Buß- und Betttag):
Gr. kinematographische Vorstellung
u. a.:
Abenteuer eines Trommlerjungen.
Drama aus dem amerikanischen Bürgerkrieg.
Im Tode vereinigt.
Ergreifendes Drama.
Die Hand des Schicksals.
Spannendes Drama.
Die Gesellschafterin. Stummfilm.
Drama von Paul Rouget.
Aus dem Studentenleben.
Ergreifendes Drama.
Ansichten von Mostar.
Von 3 Uhr ab fortwährend Vorstellung.
Heute Dienstag:
Erster Abend des internationalen Radrennens.
Rennräder u. Rennkostüme werden gratis geliefert.
Startgeld wird nicht erhoben.
Außer diesem Radrennen täglich
Grosse Varieté-Vorstellung
von Grossbergs Novitäten-Ensemble.
6287 Die Direktion.

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

Broschüren, Statuten, Kataloge usw. liefert in geschmackvoller Ausführung Buchdruckerei „Volkswacht“.

Bahnhofstrasse. Kinematographen-Theater zur alten Post. Bahnhofstrasse

Das älteste und grösste Lichtbildtheater Bielefelds.

Wir können dem Publikum unsere Mustervorstellungen jederzeit empfehlen und stehen für den Inhalt unserer Inserate voll und ganz ein.

Am Buß- u. Bettage:
Musik-Vorträge des Boley-Sextetts:
Der Bedeutung des Tages angemessen! Der Bedeutung des Tages angemessen!
Piecen-Folge:
Trauermarsch Chopin.
Ouverture zu „Egmont“ Beethoven.
Charfreitagszauber aus „Parsifal“ Wagner.
Mein gläubiges Herze (Arie) Bach.
Die Himmel erzählen Haydn.
Arie aus „Elias und Paulus“ Mendelssohn.
Trauermarsch und Adagio aus „Cleopatra“ Giorza.
Meditation aus dem „I. Präludium“ Bach-Gounod.
Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
Gnadenarie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
Largo Händel.
Finale aus „Maria Stuart“ Donizetti.
Auf Flügeln des Gesanges Mendelssohn.
Die Bestimmung Kutschera.
Die Ehre Gottes Beethoven.
Niederländ. Dankgebet „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ Mendelssohn.
Ave Maria Schubert.

Dazu: Ein ausgewähltes seriöses Programm von 8 Nummern und Einlagen.
Hochinteressante Ansichten und packende dramatische Szenen.
6285
Donnerstag und die folgenden Tage: Durchweg neuer Spielplan.

Freundliche Einladung!
Ueber das Thema:
Heuschheit und Gesundheit
werden am Buftag, 17. November, nachmittags 4 Uhr,
in der Volkshalle am Papenmarkt 2 sprechen:
Herr Dr. med. Spengemann-Bielefeld vom ärztlichen Standpunkt
Herr Graf M. Korff-Hannover vom christlichen Standpunkt.
Nur für Männer und junge Leute über 14 Jahre.
Zu dieser Versammlung ladet herzlich ein
Der christliche Verein junger Männer.
Zur Dedung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben.
Abends 8 1/2 Uhr:
Evangelisations-Versammlung
für Männer und Frauen
von Herrn Graf M. Korff-Hannover.
Thema: Was haben wir in Christus?
Eintritt frei!
Der Vorstand.

Geschäfts-Gröfzung.
Einem verehrten Publikum von Bielefeld und Umgegend
zu gef. Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage die
Fabrikation von Patent-Matrassen
übernommen habe. Es wird unser Bestreben sein, durch gute
und dauerhafte Qualität und das Vertrauen eines geehrten Publi-
kums zu erwerben. 6261*
Achtungsvoll
Büscher & Zöllner,
Bielefeld, Schilderstraße 92.

Gratulations-Karten
für alle Gelegenheiten, nur feinste
Genres, stets vorrätig in der
Buchhandlung „Volkswacht“.

Wichtig für Tafel und Küche!
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine,
bester Ersatz für Meiereibutter. 6438
Wahnschaffe, Muller & Co. m. b. H., Cleve.

Wer die „Volkswacht“ unterstützt, ist wert, auch
tinnen und Lesern der „Volkswacht“ unterstützt zu werden.
Freitag, den 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr:
Symphonie-Abend
des städtischen Orchesters 6196
im Stadttheater
unter Mitwirkung von Fräulein **Ilse Veda Duttlinger**
aus St. Louis (Missouri)
Leitung: Kapellmeister M. Cahnbley.
1. Weingartner: G-dur Symphonie
2. Brahms: Violinkonzert.
3. Sarasate: Carmenfantasie für Violine.
4. Liszt: Mazeppa, symph. Dichtung.

Preise der Plätze:
Orchester-Loge } 1.50 Mk.
Fremden-Loge }
I. Rang-Loge } 2.35 Mk.
I. Rang-Balkon }
II. Rang 2 und 3 Reihe } 1.25 Mk.
II. Rang 4 bis 6 Reihe } 1.00 Mk.
Amphitheater 1. bis 3. Reihe } 0.75 Mk.
Amphitheater 4. u. 5. Reihe } 0.50 Mk.
I. Parkett } 0.30 Mk.
II. Parkett }
III. Parkett }
Galerie }
Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Selle.**
Kasseneröffnung 8 Uhr.

Allgemeine Orts-Krankenkasse
für gewerbliche
Arbeiter der Stadt Herford.
Sonabend, den 27. November,
abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Aecker (Turnhalle):
Ordentliche
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Behätigung der Abänderung des
Statutennachtrages.
2. Wahl der Revisoren.
3. Ergänzungs- und Neuwahl des
Vorstandes a) 2 Arbeitgeber b) fünf
Arbeitnehmer.
4. Wahl eines Krankenkassensprechers.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Albert Dörnte, 1. Vorsitzender.
Den Vertretern diene zur Nachricht,
daß eine besondere Einladung per
Stärke nicht mehr erfolgt. 6289

Nankela
Pflanzen-Butter-Margarine
ausgewähltem Kerndruck, weichen
Hervorragend als Brotbackmittel
braut u. schäumt wie feinste
Naturbutter.
Stets frisch zu haben im
Kölner Konsum-Geschäft,
Bahnhofstr. 25. 6712
Proben gratis

Stadttheater.
Heute, Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:
Hafemanns Töchter.
Vollst. in 4 Akt. v. Adolph Freiherrn von
Mittwoch, 17. November (Buftag),
Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr:
Faust.
Der Tragödie erster Teil von Goethe
Donnerstag: Die Hörer-Chrisil
Sonntag:
Wiederholung d. Schillerfeier!
Nachm. 3 Uhr: Falkensteins Lager
Die Piccolomini.
Abends 7 Uhr: Falkensteins Tod

Schweineversicherungs-Verein
Sieker II.
Sonabend, 20. November,
abends 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche
General-Versammlung
bei Herrn Hermelbracht.
Tagesordnung: Statutenberatung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder sind gehalten
Statutenbücher mitzubringen.
6271
Sobald erschienen:

Simplicissimus
Kalender 1910
Preis 1 Mk.
Porto nach auswärts 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Buch-
handlung „Volkswacht“.

Grosser Gelegenheitskauf

Selten günstige Gelegenheit

zum Kauf von

Dauerbrand-Öfen.

Ich erwarb **weit unter Preis**

100 **erstklassige und prachtvolle emaillierte** **40 Proz.**
Dauerbrand-Öfen u. gebe solche zu **Spottpreisen**

unter Katalogpreisen, solange der Vorrat reicht, ab.

Es ist jetzt eine seltene Gelegenheit geboten, **unter Garantie** tadellos funktionierende, **hochelegant** ausgestattete Öfen weit unter Preis zu erwerben, welche kein Käufer wahrzunehmen versäumen sollte. — Besichtigung gerne gestattet. 6274

Telephon 115.

Adolf Heine, Spezial-Geschäft für Kochherde und Öfen
Ritterstrasse 57.

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen
in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

**Henkel's
Bleichsoda:**

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht!**

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Besten Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.



Blumenhalle Edelweiss

Heeper- u. Kaiserstr.-Ecke

Fernruf 1576.

**Billigste Bezugsquelle für frische
Kranz- und Bukettbinderei.**
Topfblumen billigster Marktpreis.

Die Geschäftsleute,

die in der „Volkswacht“
inferieren, wolle man bei
Einkäufen berücksichtigen.

H. Ottensmann

Göbenstr. 18

Herford

Göbenstr. 18

Seit Jahren bekannt als

**billigste Bezugsquelle für Woll-
und Baumwollwaren.**

Ein Posten Unterzeuge aussergewöhnlich billig.
Damenjacken 65, Herrenjacken 75, Normalhemden 85

und bessere.

Grosse Auswahl in Wäsche, Schürzen u. Kinderkleidern
eigener Fabrikation.

Das Allerbeste

ist

Dalli-
Seifenpulver

Fr. Werpel, Herford



Vorläuf. Bezugsquelle sämtl.
Musik-Instrumente
alien für
Vereine, Orchester, Schule u. Haus.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Einwohnern von Bielefeld und Umgegend ganz ergebenst mitzuteilen, dass ich neben meinem Hauptgeschäft in **Oerlinghausen** heute in

Bielefeld, Rohrteichstrasse 31, eine Filiale

in

**Manufaktur- u. Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion,
Woll-, Weiss- und Kurzwaren**

Spezialität: Hotel- und Brautausstattungen

eröffne, deren Leitung ich Herrn **Franz Rohmann** übertragen habe.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Bielefeld, November 1909.

mit Hochachtung

August Altenbernd.

NB. Auf obiges bezugnehmend, halte mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen und sichere ich freundliche und zuvorkommende Bedienung zu.

Mit Hochachtung

Franz Rohmann.

Mr. 20

Die Unt
Reichswe

(Unter. Nachb

(Tele
In dem Pro
Werft in Kiel n
dritte Verhandlu
haben die Verten
Johnsen zu ein
materials benutzt
tänzlich darum,
handlung hinein
Briefe und Absc
die Wichtigkeit
zu der Heber
beiden Hauptang
von der Schuld
heute eine Reihe
liche Vertagung
Unmöglichkeit.
vig in Kiel. W
früheren Verhandl
nicht fehl mit d
marineamt mit
bisherigen Ergeb
wird.

Der in der v
detektiv Einzel
Frankenthal Gr
ist am Sonnta
verhaftet worden
dra e eröffnete
richt nunmehr d
der Verteidigung
gänzung des Zei
Staatsanwaltschaft
waltschaft geben
bezeichnen, zu v
mollen beweisen,
tinte geschrieben
jammernge stellt u
weisen, dass der
ist, als der Brief
teidiger J.-M. W
ich folgende Erl
ergeblichen Ver
Sitzung vom 9.
bekannt gegebene
zulassen, die doc
Hauptverhandlung
so ist das nur m
von Seiten der S
deshalb zunächst
Braziliierung die
heute aufmerksam
nicht binden lasse
blide schon sagen
Ermittlungen du
die Sache erledigt
auskommt, und e
gezwungen sein a
Beweisaufnahme
ich zu unserer e
erklären. Wir n
einem Sachverhalt
nachprüfen zu las
lich, ob nicht das
der mit Tinte,
Schriftstücke, na
werden kann, u
Angeklagten beha
Datums sind. W
vorbehalten, in d
in Verbindung z
dass es solche S
stellungen nicht

Die Ho

Baterländischer
22
Über der Ba
Menich. Doch w
nach Brandenburg
nicht die Zeit. F
er ihm nachschle
Dane Jürgen wa
ein Glück auf de
weg wieder auf
weit voraus sein.
und gaffte ins L
Warum steht
Ich wollte d
Boher wukht
Weil Ihr da
Und wubin g
Ich meine d
Hat's die Fr
dich nicht drumm
Weiss es wol
Wer hieß di
Ich, Ihr wo
Will's?
Hans Jürgen
Nahmen gewese
„Die Frau.“
„Die Frau ha
Lauf ihm na
begegnet, sich zu
ist ungechickt un
Nun kam er
nicht einmal, in
Er schluckte an
aus der Augen
„Ich brauche
meines Wege ge
Nur recht bleib
Ich immer r
Neben blieb und
„Bleib nur b
Ist, als dich be
Nur recht nicht
Wer da noch so
alles aufmerki
allem, was uns
der liebe Gott u
was wir nicht wi

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 268.

Bielefeld, Dienstag, 16. November 1909.

20. Jahrg.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 15. November. (Telegraphischer Bericht. — Elfter Tag.)

Im dem Prozeß wegen der Unterschleife auf der Kaiserlichen Werft in Kiel nimmt mit dem heutigen ersten Sitzungstage die dritte Verhandlungswoche ihren Anfang. Den freien Sonntagen haben die Verteidiger der Angeklagten Frankenthal und Jacobsohn den zu einer eingehenden Durchsicht des gesamten Aktenmaterials benutzt. Es handelt sich jetzt für die Verteidigung bekanntlich darum, zu dem in der letzten Woche neu in die Verhandlung hineingetragenen Moment der Fälschung zahlreicher Briefe und Abrechnungen prozessual Stellung zu nehmen. Da die Wichtigkeit solcher Fälschungen die Geschworenen mindestens zu der Überzeugung eines starken Schuldbewußtseins dieser beiden Hauptangeklagten, wenn nicht gar zu der Überzeugung von der Schuld selbst bringen wird, so hat die Verteidigung für heute eine Reihe neuer Beweisangebote vorbereitet. Eine plötzliche Veragung des Prozesses gehört immer noch nicht zu den Unmöglichkeitkeiten. Seit Sonnabend weist Staatsanwalt v. Treppe in Kiel. Wenn dieser Besuch auch in erster Linie der Reuterenvermittlung am heutigen Montag gilt, so geht man wohl nicht fehl mit der Annahme, daß sich der Leiter des Reichsmarinematerials mit den beteiligten Behörden wegen der bisherigen Ergebnisse des Verwertungsprozesses in Verbindung setzen wird.

Der in der vorigen Woche als Zeuge vernommene Privatdetektiv Engel, der im Auftrag der Ehefrau des Angeklagten Frankenthal Ermittlungen in Hamburg und Kiel angestellt hat, ist am Sonnabend unter dem dringenden Verdacht des Meineids verhaftet worden. Der Vorsitzende Landgerichtspräsident v. Draae eröffnete die Sitzung, indem er ausführte, daß das Gericht nunmehr die inwieweit von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung vorgelegten weiteren Beweisangebote zur Ergänzung des gerichtlichen Urteils entgegennehmen wolle. — Staatsanwaltschaftsrat Reiss: Die Anträge der Staatsanwaltschaft gehen dahin, die Schriftstücke, die wir als gefälscht bezeichnen, zu vergleichen mit den echten Schriftstücken. Wir wollen beweisen, daß die gefälschten Schriftstücke mit Gefangniszettel geschrieben sind. Ich habe Briefe aus derselben Zeit zusammengestellt und fast von demselben Tage. Das werde beweisen, daß der echte Brief mit ganz anderer Tinte geschrieben ist, als der Brief, den ich als gefälscht bezeichnen werde. — Verteidiger J. M. Wallach: Im Namen der Verteidigung habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die Verteidigung hat die erheblichsten Bedenken, sich auf eine Prüfung der erst in der Sitzung vom 9. November den Angeklagten zum ersten Male bekannt gegebenen schweren Verdächtigungen mit Stichproben einzulassen, die doch nur allein im Rahmen der gegenwärtigen Hauptverhandlung möglich sind. Wenn sie das gleichwohl tut, so ist das nur möglich, wenn genau festgestellt, welche Stichproben von Seiten der Staatsanwaltschaft beantragt werden. Wir bitten deshalb zunächst die Staatsanwaltschaft um eine schriftliche Präzisierung dieser Anträge. Auf eins aber machen wir schon heute aufmerksam. Wir können uns selbstverständlich die Hände nicht binden lassen und wir können unmöglich in diesem Augenblicke schon sagen, daß wenn nun diese zu beantragenden neuen Ermittlungen durch Professor Feilerich vorliegen, damit für uns die Sache erledigt sein kann. Es ist abzuwarten, was dabei herauskommt, und es ist wohl selbstverständlich, daß wir eventuell gegungen sein würden, eine Erweiterung und Vertiefung der Beweisaufnahme nach dieser Richtung zu beantragen. Das muß ich zu unserer eigenen Sicherung in diesem Augenblicke schon erklären. Wir wollen versuchen, in der Zwischenzeit mit irgend einem Sachverständigen in Verbindung zu treten, um die Frage nachprüfen zu lassen, die Professor Feilerich verneint hat, nämlich, ob nicht das Alter der Schriftstücke, und zwar nicht bloß der mit Tinte, sondern auch der mit Weißblei hergestellten Schriftstücke, nach den Erfahrungen der Wissenschaft festgestellt werden kann, und ob es namentlich nicht möglich ist, was die Angeklagten behaupten, daß die verdächtigten Schriftstücke älteren Datums sind. Bei der Wichtigkeit dieser Frage müssen wir uns vorbehalten, in dieser Beziehung mit anderen Sachverständigen in Verbindung zu treten, zumal Professor Feilerich erklärt hat, daß es solche Sachverständige gebe, und daß er nur ihre Feststellungen nicht für absolut zuverlässig halte.

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Niederländischer Roman von Wilibald Alexis (W. Häring).

22 Über der Wald war auch unheimlich, und Ruprecht ein Mensch. Doch was suchte er hier? Auch auf dem Fußpfad, der nach Brandenburg führte, ging er nicht ab. Kräuter juchend war nicht die Zeit. War er etwa Hans Jürgen wegen hier? Wollte er ihm nachschleichen? Doch in welcher Absicht konnte das sein? Hans Jürgen wandte sich seitwärts ins Dickicht, rief dem Knecht ein Glück auf den Weg zu, und meinte, als er auf einem Umweg wieder auf derselben Stelle heraus kam, Ruprecht werde weit voraus sein. Aber er stand noch da, auf seinem Stab gelehnt, und gaffte ins Blaue oder in die Krähenneister. „Warum stehst du noch hier?“ „Ich wollte doch, Ihr würdet hier wieder rauskommen.“ „Woher wußtest du das?“ „Weil Ihr da ins Moor getrielt.“ „Und wohin geht du denn?“ „Ich meine da, wo Ihr.“ „Halt! Die Frau dir geheißen, des Herrn Kleid juchend? Wat dich nicht drum, mir auf Schritt und Tritt folgen.“ „Weiß es wohl.“ „Der biest dich's, Ruprecht?“ „Ach, Ihr wollt's wissen, Junker?“ „Will's?“ Hans Jürgen meinte, es sei vielleicht die Vorfrage seiner Ruhmen gewesen. Er hohe, es sei so, aber Ruprecht jagte trocken: „Die Frau.“ „Die Frau hat dir gesagt —“ „Lauf ihm nach, daß er sich nicht verirrt, und wenn ihm was begegnet, sich zum Rechten, daß er nicht zu Schaden kommt; er ist ungeachtet und weiß sich nicht zurecht zu finden.“ Nun kam er sich erst recht gedemütigt vor. Man trante ihm nicht einmal, in den Wald zu geben, gab ihm einen Aufseher mit! Er schaute an seinem Schmers, aber dann und wann brach es aus der Augen und er wachte mit der Hand das Feuchte fort. „Ich brauche dich nicht,“ sprach er plötzlich. „Will allein meines Wege gehen.“ Ruprecht blieb auch zurück, aber nur scheinbar. Hans Jürgen sah ihn immer wieder hinter den Büschen folgen, bis er selbst stehen blieb und ihn erwartete. „Weißt du nur bei mir.“ „Ist mir am Ende lieber, daß ich dich sehe, als dich heimlich um mich weiß.“ Ruprecht nickte mit dem Kopf: „Ihr habt auch recht, Junker. Wer da noch so heimlich geht, es schleicht ihm einer nach, der alles aufmerkt. Aufseher und Aufpuffer haben wir allmählich, bei allem, was uns in den Kopf steigt. Die Priester sagen, das ist der liebe Gott und seine Engel. Die Priester wissen mancherlei, was wir nicht wissen; aber ich meine so, der liebe Gott und seine

Hierauf wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Erster Zeuge war der Kaufmann Samson-Hamburg, der früher bei Brädel & Sohn im Geschäft tätig war. Er bezeugte über die Art der Geschäftsführung im Brädel'schen Geschäft ungefähr dasselbe, wie am Sonnabend der Zeuge Menzel. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Ist es nicht richtig, daß mein Vater sehr häufig auf Reisen war, so daß ich sogar sagte: Du wohnst ja im Eisenbahntunnel? — Zeuge: Jawohl, ich selbst sagte wiederholt zu Hermann Jacobsohn: Ich verstehe nicht, wie Sie es aushalten können, fortwährend durch die Welt zu reisen. — Vori.: Der Angeklagte Siegfried Jacobsohn will offenbar darauf hinaus, daß er erklären will, wie sein Vater Schriftstücke z. B. am 1. April in Kiel geschrieben hat, während er am Tage vorher und am Tage nachher in Düsseldorf war. Hält der Zeuge das für möglich? — Zeuge: Jawohl. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Bei meinem Vater ist sehr vieles möglich. War mein Vater ein sorgfältiger Kaufmann, oder war er in der Buchführung etwas leichtfertiger, etwas sehr leger? — Zeuge: Ihr Vater war in der Buchführung etwas nachlässig und überhaupt leicht vergeblich. Er notierte sich nur die wichtigsten Sachen, eine besondere Buchführung hatte er nicht. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Was weiß der Zeuge über den Charakter meines Vaters? Traut er ihm zu, daß er gewerbmäßig unterschlägt? — Vori.: Lassen Sie doch Ihren Vater sich selbst verteidigen, fragen Sie doch Dinge, die Sie angehen. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Ich habe ja mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun. — Vori.: Um so besser für Sie. — Angekl. Hermann Jacobsohn: Wie war die Geschäftsführung Brädel's? Gelegte er Originalware oder mißte er auch und gab das nachher als Originalware aus? — Zeuge: Er mißte sehr. Ich kann nur sagen, wir haben wiederholt mit Brädel über Versicherungen Klage gehabt. Schließlich aber ist es noch immer zur Einigung gekommen. Seine Ware ist Brädel immer los geworden. — Verteidiger J. M. Schirren: Weiß der Zeuge etwas über die Schwierigkeiten, ein Waggongewicht voll auszuheben, und über die Häufigkeit von Differenzen dabei? — Zeuge: Ich habe vor vier Wochen nach einem europäischen Hafen 10000 Kilogramm Metallwaren verladen, es stellte sich dabei ein Untergewicht von 951 Kilogramm, also eine Differenz von fast 10 Prozent heraus. — Ein Beisitzer: Halten Sie es für möglich, daß der Angeklagte Hermann Jacobsohn schreibt „zur Zeit Kiel“, während er in Hamburg wohnt und in Berlin sich aufhält? — Zeuge: Bei einem zerstreuten Kaufmann ist alles möglich. — Vori.: Der Angeklagte Hermann Jacobsohn macht einen Unterschied zwischen der Geschäftskorrespondenz, die die Firma Brädel & Sohn mit der Firma Frankenthal hatte, und der Privatkorrespondenz, die er, Hermann Jacobsohn, mit Frankenthal hatte. Halten Sie nun diese Privatbriefe, die auf Geschäftsbogen geschrieben sind und in denen geschäftliche Angelegenheiten berührt werden, nicht auch für Geschäftsbriefe? — Zeuge: Nein, für geschäftliche Privatbriefe. — Vori.: Das ist wohl mehr Wortflauberei. Ohne diese Briefe wäre die Geschäftsführung undenkbar, sie gehören wohl auch zum Geschäft. — Angekl. Frankenthal: Wenn ich Briefe bekomme mit der Adresse „Lieber Frankenthal“, so waren es Privatbriefe, wenn aber die Firma angedruckt wurde, waren es Geschäftsbriefe. Wenn ich mich mit Jacobsohn vertrat, schrieb ich „Lieber Jacobsohn“ und bekam die Antwort „Lieber Frankenthal“. Wenn wir uns aber in den Haaren hatten, schrieb man „An Herrn Jacobsohn“ und die Antwort war „An Herrn Frankenthal“. (Weiter.) Ist es richtig, daß der Zeuge zu mir ins Kontor gekommen ist und gefragt hat: Wo ist Ihr „Meister“? — Zeuge: Jawohl. — Angekl. Frankenthal: Wen meinten Sie damit? — Zeuge: Ihren Buchhalter. — Angekl. Frankenthal: Haben Sie nicht auch einmal nach dem Kaufmann Strauß, der sehr religiös war, gefragt mit den Worten: Wo ist der „Rabbi“? — Zeuge: Jawohl. — Angekl. Frankenthal: Haben Sie nicht selbst einmal gesagt, als Sie etwas kaufen wollten, Sie hätten kein „Minje“ (Geld)? — Zeuge: Das ist möglich.

In der weiteren Vernehmung des Zeugen Samson fragt Verteidiger J. M. Schirren: Ist es richtig, daß das Wort „Rabbi“ auf deutsch „Unterpriester“ heißt? — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Der Zeuge ist doch kein Hebräer. (St.) — Vori.: J. M. Schirren: Ich beantrage, den Orientalisten der Kieler Universität, Professor Oppmann, und an anderem den Oberbibliothekar Dr. Cohn als Sachverständige über die Bedeutung des Wortes „Rabbi“ zu vernehmen. — Vori.: R. A. Spiegel: „Rabbi“ und „Rebbe“ sind ganz gebräuchliche Worte. Engel hätten mehr zu tun, und das Aufpassen überlassen sie anderen. Und so jedermann immer an die dächte, die heimlich um ihr sind, und als wie ihr mich ruft und's nicht mögt, daß ich Euch so heimlich nachschleiche, wie's eigentlich die Frau wollte, ich meine, wenn er sie sich so dächte, offenbar wie sie um ihn heimlich sind, dann, mein ich, wäre manches besser als es ist. „Wer findet die?“ fragte Hans Jürgen.

Der Knecht warf ihm einen eigenen Esel zu: „Meint Ihr, Junker, Ihr wärt allein, wenn's um Euch schmeißt und schmirrt? Das trodne Blatt, das Euch der Wind nachzieht, das Reiss, das anstirrt, wenn Ihr's zertrüet, der Leuchtmurm, der Käfer, der um Holz bohrt, die Luft, die in den Büschen spielt, bei stiller Nacht! Ach, du mein Gott, wo hält's Worte, daß ich Euch all das nenne, was um Euch ist und Euch auf Schritt und Tritt begleitet.“

Sie waren an die Stelle gekommen, wo vorher die große Wähe war, wo noch eben die Reiter still gehalten, und wo jetzt, so wenig als damals, die Glashaut hing. Vergebens blühte Hans Jürgen in die Reiterbäume, schüttelte an den Stämmen und suchte auf dem Boden, während Ruprecht ruhig dabei stand und seine eigenen Betrachtungen anzustellen schien. „Gebt Euch nicht Mühe hier, Junker. Ich wußt's schon dort an der Koppelweide. Wie's da durch die Stämme blühte, Ihr wart nur zu verloren in Eure Gedanken, und sahst es nicht, die alte Frau mit der weißen Güte. Wo die sich zeigt, ist's richtig. Da ist was gestohlen.“

„Ich muß es finden, Ruprecht, und sollt ich —“ Ruprecht war so schweigend geworden. Er sah, die Arme auf seinem langen Stab, ruhig den hastigen Bewegungen zu, die Hans Jürgen machte; er lief fast wie ein Hund im Kreis, der nach seiner Fährte schnuppert. „Nun, ich denke, mich braucht Ihr nicht. Bis hier nur hiebt mich die Frau gehen.“ „Sagt allen Ade im Schloß, wenn ich nicht wiederkehre.“ „Da geht's nicht rüber,“ rief der Knecht, als Hans Jürgen eine Stange ergriß und einen Anlauf nehmen wollte, um über das Alich zu springen. „Die Spur führt falsch.“ „Weißt du, wo sie zu recht führt, so sprich.“ „Bin nicht der kluge Schärer aus Spandow, aber wer mit Siebenmeilenstiefeln geht, kommt nicht von Teufel nach Brandenburg.“

„Ach, Ruprecht, die Nacht ist so finster. Wo soll ich suchen?“ „Gebt über die Brücke. Gott behüten, Junker.“ Ueber der Brücke lag Nacht und Wald. Hans Jürgen blieb auf der Mitte stehen und sah sich nach Ruprecht um, der auch noch stand. Es ward ihm schwer, es kam nur leise heraus die Bitte: „Willst du nicht ein Stück Weges noch mit mir gehen?“ „So mach's, es Euer Ahn, der Busse, auch,“ hub nach einer Weile, daß sie schweigend nebeneinander gingen, der Knecht Ruprecht an, „der meinte auch, er brauche niemand und könne

die täglich angewendet werden und bei denen man sich nichts Spezielles denkt. — Zeuge Fabrikant Stodt schilderte den Angeklagten Frankenthal als einen sehr uneigennütigen, guten Menschen. — Vori.: R. A. Spiegel: Es ist dem Angeklagten Frankenthal zum Vorwurf gemacht worden, daß er den Verleumdungen wegen der Wagenfahrten zur Verfügung stellte. Geht das nicht häufig? — Zeuge: Jawohl. — Angekl. Frankenthal: Ist es richtig, daß ich dem Zeugen wiederholt mit finanziellen Unterstützungen aus der Not geholfen habe? — Zeuge: Jawohl.

Zeuge Obermeister König ist heute noch im Schiffbau-reffort der Kaiserlichen Werft in Kiel tätig. Er wird befragt, wie es mit den in den Werkstätten vorkommenden Abfällen gehandhabt wurde. Der Zeuge bezeugte, daß die Abfälle auf das Schrottlager gefahren wurden. — Vori.: Wurden sie gemogen oder geachtet? Das Wiegen war wohl bei der großen Menge dieser Materialien nicht möglich? — Zeuge: Ich habe das Material in Gegenwart mehrerer Beamten geachtet auf so und so viel. Mit dem Auswiegen hatte ich nichts zu tun. — Vori.: Der Angeklagte Niedens will wissen, ob man sich mit diesen Schätzungen nicht leicht verfahren konnte. — Zeuge: Ich habe nach bestem Wissen geachtet, aber man mußte berücksichtigen, daß die Matrosen von den Schiffen sich kleinere Stücken aussuchten, für die sie Verwendung hatten. Was nachher wirklich ausgewogen wurde, weiß ich nicht. — Zeuge Vorarbeiter Tausch bezeugte, daß Niedens ein sehr gewissenhafter Beamter war, der nichts durchgehen ließ. — Zeuge Lohnschreiber Zimmermann ist seit 19 Jahren auf der Werft tätig. — Vori.: Ist Ihnen bekannt, daß alles, was ein- und ausging, geachtet und gemogen wurde? — Zeuge: Ich kann nur über das Buch die Angaben machen. Vom Wiegen weiß ich nichts, weil mich das nichts anging.

Hierauf wurde Marinereferent Krell als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er war im Anfang der Verhandlung von der Verteidigung als Sachverständiger vorgeladen worden, es war ihm damals aber von der Oberwertbirektion nicht in vollem Umfange die Genehmigung zur Aussage erteilt worden. Diese Genehmigung ist aber inzwischen erteilt worden, so daß der Sachverständige sich in der heutigen Sitzung ausführlich über die Behandlung des wertvollen Altmaterials im Magazinrefort äußern konnte. Er gab an, daß man drei verschiedene Sorten Altmaterial unterscheiden müsse. In den Werkstätten fallen von den neu hergestellten Gegenständen die sogenannten Späne ab, dann kommt bei Reparaturarbeiten eine große Menge Abfälle vor, die geordnet behandelt werden, und endlich kommen große Mengen Altmaterial beim Abwraten von Schiffen vor. Diese drei verschiedenen Arten Altmaterial werden ganz verschiedenartig behandelt. Im Magazinrefort z. B. gibt es kein besonderes Lager für Altmaterial, so daß das Altmaterial direkt von der Stelle, wo es gewonnen wird, nach dem Aufschukmagazin gebracht wird. Dort wird es verwahrt, und zwar in Gegenwart eines vereidigten Wiegemeysters. Die Wiegestarte wird weitergegeben und geht die Instanzen durch. Dann werden Begleitscheine ausgestellt, Wiegescheine aus, so daß eine genaue Kontrolle vorhanden ist. — Vori.: Auf Grund welcher Ermittlungen werden diese Mengen nun in die Bücher eingetragen? — Sachverst. Oberbaurat Krell: Es geschieht dies an der Hand von blauen Materialzetteln, die auf Grund der Wiegestarte von dem Wiegmeyer oder dem betreffenden Werkführer ausgefertigt werden. Diese blauen Zettel sind die Grundlage für unsere gesamten Buchungen. Die Späne, die sich nun in den Werkstätten ansammeln, werden in kleineren Mengen direkt nach dem Refortmagazin gebracht, dort verwahrt und angeliefert, bis es sich lohnt, sie zum Aufschukmagazin zu transportieren. Eine andere Behandlung erfahren die großen Abfälle. Sie werden von den Magazinwerkstätten selbst nach dem Aufschukmagazin gebracht. — Vori.: Es gibt doch Sachen, die überhaupt erst auf dem Aufschukmagazin gemogen werden? — Sachverst.: Das geschieht nur mit ganzen Waggonladungen. Ich bemerke, daß der größte Teil der Altmaterialien innerhalb der Reforts bleibt, z. B. suchen wir uns vom Magazinrefort wertvolle Bronzeteile aus, weil wir sie selbst in unserer Gießerei verwenden können. So haben wir auch im letzten Jahre allein 100 Tonnen Altmaterial verschmolzen. — Vori.: Dann geben Sie ja gar nicht mehr große Mengen an das Aufschukmagazin ab? — Sachverst.: O doch. — Vori.: Es ist hier gesagt worden, bei den Spänen seien aus Unkenntnis Messing- und Bronzepläne durcheinander gemischt worden, trotzdem die Bronzepläne viel wertvoller seien als die Messingpläne. — Sach-

es allein finden, bis er den heiligen Johannes doch anrief, der hier zu Land der beste Führer ist.“

„Sieh' mal da, Ruprecht, zwischen der Lichtung, da liegt was.“

Ruprecht schüttelte den Kopf: „Das wird Euch noch oft so sein; Ihr glaubt was zu sehen, und wenn Ihr hingreift, ist's eitel Trug. Das ist die Frau Darle. Wo die Frau Dade voraus ging und wittert, was was genommen wird, da kommt die Frau Darle nach, das ist das tödlichste Weib, die streut hin, daß die Leute, die nachsehen, geblendet und getäuscht werden. Mancher sah schon den Beutel mit Gold liegen, den er verlor, und wenn er zugriff, war's Puderzucker. Die sind noch glücklicher, die ihr Zeug zu finden meinen, und's sind Niesernadeln oder ein Ameisenhaufen; aber wie viele verlorst sie in Bruch und Sumpf, und sie weiter sie gehen, um so tiefer verfinstern sie. Hier täte es not, daß man immer mit der Lampe und dem Kreuzstich die Höhen suchte, weil allerwegs Sumpf ist und offener See. Seht, da blüht schon der Gohls durch. Frau einer dem Wasser, so silberklar es ausbleibt. Jedes Jahr muß er ein Opfer haben, und ist's lange her, daß keiner extrant, so ruft und lacht ordentlich eine Stimme aus dem Wasser, und es währt nicht lange, so geht doch einer hin, und sie sagen dann, er hat sich haben wollen, aber er ist ertrunken. Wen sie runterzogen, der plaudert nicht aus, was er sah.“

Hans Jürgen hörte in der Ferne Glocken. Er glaubte, sie wären vom Kloster Lehnin. Der Knecht lächelte. „Habt Ihr sie auch gehört? Ich höre sie schon lange. Die Glocken von Lehnin bringen hier nicht herüber. Das sind die Glocken aus dem Gohls; doch das hat nichts Böses zu bedeuten. Die unten denken nur an ihre eigene Not.“

Hans Jürgen hatte wohl von dem verfallenen Dorf im Gohlsitz gehört.

„Die mühten mal ihre Hoffart büßen,“ fuhr der Knecht fort, „die stolzen Bauern. So viel Brot hatten sie, und Weizenbrot, daß sie die Schweine mit fütterten, und damit nicht genug, nein, sie haben den kleinen Kindern mit der Krume den Schmutz abgerieben. So gingen sie mit der lieben Gottesgabe um. Da ist denn eines Tages der kleine Spring an der Höhle losgezogen mit Gepolter, und ach so viel Wasser in einer Stunde als in Jahren nicht, daß der Boden weichte. Und das Volk sah noch nicht Gottes Finger, es lachte und meinte, es müsse endlich aufhören, und gingen nicht von ihren Häusern und Schächten, bis es so spät ward. Da saß bei Sonnenuntergang das ganze Dorf ein, mit Mann und Maus, mit Vieh und Gärten, und kein einziger ist entkommen. Das soll ein Schreien und Höfen gewesen sein, und die Glocken klungen dazu, daß man es bis über die Davel gehört.“

„Das waren doch alles Heidenmenschen.“ „Seht, Junker, das ist's, was mir nicht recht ein will. Den Pfarrer darf man nicht fragen. Wo kriegen denn die Heidenmenschen die Glocken her? Denn das ist das Christentum, daß wir Glocken haben. Wenn wir keine Glocken hätten, dann ständ

Verständiges: Ich habe diese Behauptungen des Angell. Frankenthal in den Zeitungen gelesen. Ich kann nur sagen, sie sind zurückzuführen auf eine unglaublich geringe Sachkenntnis. Messingpne werden bei uns überhaupt nur in geringen Mengen gewonnen und bei Bronzeplatten müssen wir etwa 20 bis 30 verschiedene Sorten Bronze unterscheiden, die in ihrer Zusammensetzung mit der alten Bronze, wie sie bis Mitte des vorigen Jahrhunderts verwendet wurde, gar nichts mehr zu tun haben. Es sind das Metalllegierungen der verschiedensten Art. Die Späne dieser Bronze können nicht auseinander gehalten werden, sonst müßten die Arbeiter jedesmal, wenn sie ein neues Stück Bronze vernähmen, die Späne sammeln und es müßte jeder Arbeiter täglich 20 verschiedene Sorten Späne gesondert dem Auszubildeten überreichen. Das würde aber viel zu viel Arbeit verursachen. Deshalb wird ein Gemisch von Spänen zum Verkauf gestellt, aber nur ein Gemisch von Bronzeplatten. Messingpne finden sich bei uns ganz selten. — **Vorj.:** Der Angellagte Frankenthal sagte weiter, es käme vor, daß unter 5000 Kilogramm Messingabfälle z. B. 4000 Kilogramm viel wertvollere Bronzeabfälle vorhanden waren. — **Vert. R.-A. Spiegel:** Der Zeuge Bernstein hat das bestritten. — **Angell. Frankenthal:** Ich muß dabei bleiben, daß wertvolles und wertloses Material durcheinander gemischt wurde. Ich denke hier z. B. an den Fall, wo Kondensatorrohre aus Messing und Kupfer durcheinander gemischt wurden. — **Sachverst.:** Das mag einmal vorgekommen sein, aber im allgemeinen haben die Schiffe nur eine Sorte Kondensatorrohre. — **Vorj.:** Wenn ich richtig unterrichtet bin, wird neuerdings eine weitergehende Differenzierung der zu verlaufenden Sachen vorgenommen. Hat man nicht früher auf ein und denselben Haufen verschiedene Sorten Sachen geworfen, die heute getrennt behandelt werden? — **Sachverst.:** Soweit das Maschinenbaureferat in Frage kommt, haben wir jetzt den Versuch gemacht, das Messing auszufortieren. Ich halte das aber weder für zweckmäßig, noch für rationell. Die ganze Sache ist nur gemacht worden, damit wir jagen können, wir haben nun ein reines Gemisch von Messing und ein reines Gemisch von Bronze. Ob wir infolge dieser getrennten Behandlung noch dieselben Preise bekommen werden wie früher, ist noch sehr die Frage. — **Vert. R.-A. Spiegel:** Damit ist die Behauptung des Angellagten Frankenthal nicht widerlegt, daß auch hochwertige Bronzelegierungen vermischt worden sind mit Messinglegierungen. — **Sachverst.:** Ich wende mich gegen das Wort „Vermischen“. Die Späne fallen eben zusammen ab und ein Auseinanderhalten der verschiedenen Sorten Späne würde zu teuer sein. Die Arbeitskosten allein, die erforderlich wären, um diese Sorten getrennt zu halten, würden doppelt und dreifach den Wert der Späne an sich überschreiten. — **Angell. Frankenthal:** Es kommt nicht darauf an, was eine Sorte wert ist, sondern darauf, daß jemand, der Bronzeplatten verarbeiten will, keine Messingpne gebrauchen kann. Auf den Privatwerften werden diese Sachen auch auseinandergehalten. — **Sachverst.:** Die Privatwerften können wir mit der kaiserlichen Werft auch nicht vergleichen. Die Privatwerften verarbeiten zumeist neues Material, während wir zum größten Teil Reparaturarbeiten haben. — **Angellagter Frankenthal:** Auf der Werft in Wilhelmshafen ist aber die Trennung durchgeführt. — **Sachverst.:** Das mag sein, aber nicht die Trennung der verschiedenen Bronzeplattenarten. Das wäre zu schwierig. — **Vert. J.-M. Schirren:** Wer hat ein Interesse daran, daß beim Abwracken eines Schiffes nichts wegkommt? — **Sachverst.:** Der kontrollierende Beamte. — **Vert. J.-M. Schirren:** Ist es richtig, daß ein von einem Händler, der auf der Werft zu tun hat, ausgestellter Frachtbrief als Legitimation für die Abfuhr eines Wagens genügt? — **Sachverst.:** Nach den Vorschriften genügt das eigentlich nicht, aber es ist so gehandhabt worden. — **Vert. J.-M. Schirren:** Ist Ihnen bekannt, daß der Lohnschreiber Peters inzwischen erheblich befristet worden ist, weil er solche Formulare ausgefüllt hat? — **Sachverst.:** Ja wohl.

Staatsanwaltschaftsrat Reils: Ich überreiche nunmehr dem Gericht die echten und gefälschten Briefe, die ich zusammengefaßt habe und die der Sachverständige Dr. Fejerich verglichen hat. — **Der nächste Sachverständige ist Marinobaurat Preisse:** der früher auf der kaiserlichen Werft tätig war, jetzt bei der Marinereinspektion ist. — **Vorj.:** Halten Sie es für möglich, daß ein Haufen, dessen Gewicht auf 15 Tonnen abgeschätzt wird, nachher 50 Tonnen beträgt? — **Sachverst.:** Das halte ich für ganz ausgeschlossen. — **Angell. Riedens:** Es wird doch über ständig zugeworfen. Ist es tatsächlich vorgekommen, daß ein Haufen, der auf 15 000 Kilogramm geschätzt war, nachher 51 000 Kilogramm wog? — **Sachverst.:** Allgemein läßt sich darüber nichts sagen. Die Haufen bleiben schon deshalb nicht lange liegen, weil die verschiedenen Ressorts Platzmangel haben und auf Abfuhr drängen. — **Angell. Riedens:** Es ist richtig, was mir vorgeworfen wird, daß ich aus Nachlässigkeit minderwertige Holz für die Werft angeworben habe? Ich will nämlich unter Beweis stellen, daß es auf der Werft nicht so verwerflich verging, daß nur Primaholz gekauft wurde. Meine Aufgabe war gerade, nicht das teuerste Holz zu nehmen, sondern Holz, das etwas billiger war und doch gut. Ich erwähne diese Sache, weil sie auf Grund anonymen Briefes in die Anklageschrift gekommen ist. — **Vorj.:** Auf anonyme Briefe geben wir nichts. — **Angell. Riedens:** Es wurde aber doch auf anonyme Briefe etwas gegeben und zwar von der Anklagebehörde, sonst hätte die Geschichte mit dem Hühnerstall gar nicht in die Verhandlung hineinkommen können. — **Vert. J.-M. Schirren:** Was weiß der Sachverständige über den Leumund Riedens? — **Sachverst. Marinobaurat Preisse:** Wir haben Riedens mit einer der schwierigsten Arbeiten, der Holzabnahme, betraut. Die Sache erfordert sehr große und langwierige Erfahrungen und große Gewissenhaftigkeit. Ich kann Riedens nur das allerbeste Zeugnis ausstellen.

es schlimm mit uns. Die Glocken tun's, nicht die Krugfische und Marienbilder; denn wenn da Moos drauf wächst und das Wetter die Farbe abwäscht, wie sollen sie ihre Kräfte behalten! Die Glocken verdrängen die bösen Geister. Das fühlt auch jedes Kind, wenn's durch den Wald geht; das ist so was Eigenes, wenn die Luft zittert. Dann zittert die Seele mit, und man weiß doch, was man ist.

„Das lehnt sich nun alles nach der Erlösung.“ fuhr der Knecht Ruprecht nach einer Weile fort. „Daher läuten sie um Mittag und Mitternacht; es hilft ihnen aber nichts; sie haben sich zu schwer verhängt. Manchmal zogen auch die Fischer, die im Gohlsbückchen, so schwer mit den Netzen, daß es gar kein Zweifel war, sie hatten die Glocken darin, die raus wollten; doch sobald das Erz ans Licht kam, sank es unter. Da ist schon mehr als ein Netz verloren gegangen. An einem heiligen Weihnachtabend, das ist aber schon sehr lange her, hat ein Fischer, der sie im Netz hatte, sie sprechen gehört. Die eine jagte zur anderen:

Anne Susanne,
Willst du mit zu Lanne,
als ob sie mit ihr zu Lande wollte; aber die andere sagte:
Anne Margrete,
Willst du zu Grunde gehet!
und da schossen sie gleich wieder zugrunde.“

Sie stiegen jetzt aus einem tiefen und weiten Sandkessel, in dessen Mitte nur ein schwarzes Moor mit einigen dürftigen Gehäusen lag, wieder in den höheren Kiefernwald. Im Sande hatte Ruprecht die Spuren gefunden, denen er folgte; auf der Höhe verloren sie sich wieder in der Waldstille. Er richtete seine Blicke nur nach oben, wo der schmale Lichtstrahl zwischen den Wipfeln und den einzigen Weg durch das Dickicht anzeigte. „Hier steht euch vor.“ flüsterte der Knecht zum Jünger, „und betet drei Vaterunser, das ist die schlimmste Stelle. Da haben die Unholden recht ihr Weisen, und wer nicht muß, geht nicht zu Nachtzeiten.“

Und doch entsann sich Hans Jürgen, daß es ja der Weg nach dem Kloster sei.

Kommunales.

Kommunalwahlen. Bei den Bürgerwahlen (Stadtverordneten) Wahlen in Pöhl i. S. am Freitag, 12. November, gaben von 1148 Wahlberechtigten der 8. Wahlklasse 606 ihre Stimme ab. Hierunter entfielen auf die sozialdemokratische Liste 420, auf die der vereinigten Gegner 181, der Rest war zerstreut. Der Wahlsieg war besonders schwer, da Lebe ein ausgesprochener Arbeiterort mit hoher Bevölkerungsbewegung ist, auch der Erwerb des Bürgerrechts an Anständigkeit und Besitz geknüpft ist, beträgt doch das Bürgergewinnungsgeld 10 Mark, während Beamte usw. es gratis erhalten. Infolge der Krise haben Hunderte von Arbeitern den Ort verlassen, stehen dort — bei einer Einwohnerzahl von 36 000 — rund 800 Wohnungen zurzeit leer. Deshalb ist der Sieg der sozialdemokratischen Liste als besonders glänzend anzusehen. Gewählt wurden die Genossen Reibatter Fritz Eichen, Tischler Eugen Hartmann und Gewerkschaftsbeamter Johann Ziegler.

In Dudenhausen errangen unsere Parteigenossen mit 14 Stimmen die Mehrheit im Gemeindeparsament, in dem sie vorher gar nicht vertreten waren. Auch hier wurde der Regierung ein Parteigenosse Albrecht als erster Adjunkt zur Bestätigung präsentiert. In Kammelsbach eroberten wir drei, in Erdesbach drei, in Ulmet einen und in Waldfischbach vier Sitze. In allen vier Gemeinden hatten wir bisher keine Vertreter.

In Eisenburg (Provinz Sachsen) errangen wir bei den gestrigen Gemeindevahlen 6 Sitze gegen vorher 2. Wir stiegen mit 200 Stimmen Mehrheit, denn unsere Genossen erhielten 543, die Gegner 349 Stimmen.

In Schifferstadt, einer Zentrumsdomäne, in der wir bisher keine Vertreter hatten, errangen unsere Genossen bei der Gemeindevahl 6 Sitze. Es wurde nach dem Proporz gewählt.

In Ennsheim eroberten wir zu den schon innegehabten 5 Sitzen noch 3 weitere, so daß wir jetzt über 8 verfügen.

Wertzuwachssteuer in Berlin. Die Einführung einer Wertzuwachssteuer hat der Berliner Magistrat beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umverteilung angeordnet. Die Wertzuwachssteuer folgt in ihren Sätzen im wesentlichen dem Wertzuwachssteuergesetz Hamburgs vom 12. Oktober 1908. Sie soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Besteuerung bewirken und weist sehr mäßige Sätze auf. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

Ein Spezialgesetz für Groß-Berlin? Eine Vorlage über die zwangsweise Bildung kommunaler Zweckverbände dürfte, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, den preussischen Landtag voraussichtlich noch in der kommenden Tagung beschäftigen. Die Vorarbeiten zu diesem Gesetz sind jedenfalls schon so weit gediehen, daß der Einbringung wesentliche Hindernisse nicht mehr entgegenstehen. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob in Anbetracht der unhaltbar gewordenen Berliner Verhältnisse nicht das Gesetz als Spezialgesetz für Groß-Berlin geschaffen werden soll, damit auf diese Weise die Verkehrsfragen und andere wichtige Angelegenheiten, die Berlin und seinen Vororten gemein sind, eine befriedigende Lösung finden können. Die bestehenden Gesetze lassen Zweckverbände nur für Landgemeinden und nicht für Stadtgemeinden zu. Man hat es seinerzeit nicht für notwendig erachtet, Städten das Recht, Zweckverbände zu bilden, zu erteilen, da man annahm, daß wenn zwischen zwei angrenzenden Gemeindeflecken Schwierigkeiten in gemeinsamen kommunalen Fragen auftauchen, die Lösung in einer Eingemeindung des kleineren in das größere Gemeindeflecken gefunden werden wird. Von dieser Eingemeindung will aber, wie bekannt, die Reaktion aus politischen Gründen nichts wissen.

Parteinachrichten.

Personalien. Zum Arbeitersekretär in Augsburg wurde Genosse Karl Schmidt-Dörschler am 1. November gewählt.

Freigeisprohen. Genosse Stücken wurde heute, Montag, von der Strafkammer in Dortmund von der Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß freigesprochen. Der Urteil, um den es sich handelt, stand 1906 anlässlich der preussischen Wahlrechtsbewegung in einem Agitationsblatt, das Stücken verantwortlich gezeichnet hat. Das Gericht entschied, daß es sich nicht um eine periodische Druckschrift handle, weshalb ein verantwortlicher Redakteur nicht genannt zu werden brauche. Wegen des gleichen Urteils erhielt der als Verleger des Blattes angegebene Genosse König vor fast 4 Jahren einen Monat Gefängnis.

Wegen Verleumdung des Antisemiten Schellin, angeblich begangen in einer am 22. September in Frankfurt a. M. veranstalteten Versammlung des Zentralverbandes der Sanitätsgehilfen wurde der Reichstagsabgeordnete Genosse Koch zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Seine Widerklage wurde abgewiesen.

ak. Die Sozialdemokratie in den Parlamenten. Das internationale sozialistische Bureau gibt eine Zusammenstellung der sozialdemokratischen Parlamentarier der einzelnen Länder, die wir nachstehend, auf den gegenwärtigen Stand fortgeführt und im Vergleich mit der Gesamtzahl der Abgeordneten wiedergeben. Es fehlt u. a. die Angabe für Rußland. Von anderen Staaten, wie von den meisten englischen Kolonien, können keine Zahlen angegeben werden, weil dort eine von der übrigen Arbeiterbewegung abgeordnete parlamentarische Wahlbewegung mit sozialistischem Charakter noch nicht vorhanden ist, oder weil, wie in Japan, Rumänien usw., der hohe Wahlgenuss oder andere Beschränkungen der vorhandenen sozialdemokratischen Partei die Wahlbewegung unmöglich machen. Danach verbleibt die folgende Liste:

Abg.	(unt. insgef. Abg.)	Stimmen	Deput. Wahl
Deutsches Reich	45	397	3 259 000
Österreich	58	516	1 042 000
Schweiz	7	170	rd. 100 000
Niederlande	7	100	82 500
Belgien	34*	166	492 000
Dänemark	24**	114	92 000
Norwegen	9	123	1909
Schweden	34	165	75 000
Finnland	84	200	337 000
Frankreich	55	534	1 120 000
Luxemburg	10	48	?
Großbritannien	31	670	342 000
Serbien	1	160	30 000
Bulgarien	0	?	3 000
Ver. Staaten	0	?	rd. 600 000
Brit. Columbia	3	?	?
Argentinien	0	?	5 000
Italien	44	508	339 000
Spanien	0	?	29 000

*) Dazu 7 im Senat (u. 110). **) Dazu 4 im Landsting (u. 66).

Die Zahl der Wahlstimmen ist bei der Verschiedenheit der Wahlrechte nicht genau vergleichbar. Erhebliche Veränderungen dürfte das nächste Jahr bringen. Es bringt jedenfalls Parlamentswahlen in Großbritannien und bestimmt solche in Frankreich und Belgien.

a. k. Eine Vereinigung sozialistischer Rechtsanwälte hat sich, entsprechend den Beschlüssen des internationalen und des nationalen Kongresses, in Paris gebildet. Die Vereinigung, die allmonatliche Sitzungen abhält, bezweckt hauptsächlich das Studium der für die Arbeiterklasse wichtigen Gesetzgebung und die Verbreitung von Rechtskenntnissen in den Parteiorganisationen. Verdient Nachahmung!

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Vorstehen des Kärntner Arbeiterbundes wurde durch Abstimmung der Genosse W. L. L. mit 856 von 1711 Stimmen gewählt.

Holzarbeiter-Aussperrung in Höchst a. M. In Höchst a. M. sind die Holzarbeiter ausgesperrt, weil sie einen Vertrag, den die Unternehmer vorgelegt haben, nicht anerkennen wollen. Dieser Vertrag bietet gegenüber den bisherigen Bedingungen erhebliche Verschlechterungen, sowie Reduktion der Alfordpreise. Zugun ist fernzuzubringen.

Die Einstellung der streikenden Bergleute auf der Mansfelder Gewerkschaft hat gestern vormittag begonnen. Sie wird sich auf die ganze Woche verteilen, da es nicht möglich ist, sämtliche sich Meldende auf einmal in den Schächten unterzubringen.

Soziales.

Die Dresdener Ortskrankenkassenwahl am Freitag (12. u. 13.) fand unter außerordentlich starker Beteiligung — besonders auch der Frauen — statt. Der Reich-Dresdener Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen hatte auf Anregung der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen eine Querliste herausgegeben, die aber nur 123 Stimmen auf sich vereinigte, während die Liste des Gewerkschaftsverbandes 18 826 Stimmen erhielt. Bei der Wahl vor drei Jahren wurden nur etwas über 9000 Stimmen abgegeben.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Dieser Tage wird mitgeteilt, daß eine Änderung der Sonntagsruhevorschriften für das Handelsgewerbe beabsichtigt sei, aber in einer Form, die den Interessen und Wünschen der Handelsangestellten durchaus nicht genügt. Daß ein Verbot der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe durchführbar ist, hat die im Frühjahr dieses Jahres vom Zentraverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen vorgenommene Erhebung ergeben, nach der sich 535 Gewerkschaftsverbände im Namen von mehr als anderthalb Millionen Arbeitern vom Standpunkt der Konjunktur wie folgt ausdrücken: „Die in der Gewerbeordnung an Sonntagen zugelassene regelmäßige fünfstündige Verkaufszeit ist nach den Erfahrungen am hiesigen Orte durchaus nicht notwendig; das Publikum hat kein Interesse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtig zulässigen Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe. Wenn an Sonn- und Festtagen für den Kleinhandel von Milch, Backwaren, Fleisch und Eis eine zweistündige Verkaufszeit in den frühen Vormittagsstunden zugelassen wird, so ist allen berechtigten Ansprüchen der Konjunktur voll und ganz Genüge getan; im übrigen kann jegliche Arbeits- und Verkaufszeit im Handelsgewerbe verboten werden.“

Die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage werden nicht veräumen, diesen Wünschen Nachdruck zu verschaffen.

Standesamts-Nachrichten.

Bielefeld. In der Zeit vom 8. bis 13. d. M. sind beim hiesigen Standesamt angemeldet:

Geburten: Söhne: Schuhmacher Rudolf Sommerkamp, 27; Arbeiter Wilhelm Höner, Mühlentstraße 4; Arbeiter Otto Heinenberg, Detmolderstraße 155a; Schriftsetzer Fritz Brauer, Heeperstr. 56; Maurer Franz Witwa, Stadtholz 2; Schlachter Robert Staden, Delmühlenstr. 70; Kaufmann Ernst Harber, Viktoriastr. 8; Eisenarbeiter Wilhelm Papenbrock, Mellerstr. 72; Kaufmann Edmund Kros, Viktoriastr. 39; Hausdienter Heinrich Haubrock, Hallerweg 113.

Töchter: Schlosser Richard Lambert, Oststr. 9; Arbeiter Wilhelm Kassing, Velschtr. 70; Maurer Franz Koberling, Seimweg 4a; Dachbeder Heinrich Branding, Delmühlenstr. 93; Milchverleiher Heinrich Diedmann, Feldstr. 95; Arbeiter August Wübbing, Ostnabröderstr. 27; Kaufmann Karl Butenuth gen. Dünholzer, Ost-Brühlstr. 13; Arbeiter Georg Wübbrodt, Engerstr. 61; Arbeiter Konstantin Matuszok, Mellerstr. 53; Polizeivergeant August Tellermann, Papenmarkt 7; Hausdienter Karl P. infmann, Schilderstr. 63; Arbeiter Fritz Koppmann, Heintzstr. 15; Arbeiter Heinrich Bachhaus, Friedrichstraße 5; prakt. Arzt, Dr. med. Friedrich Kuhlo, Oberntorwall 14; Kaufmann Karl Hagenleber, Obernt. 12; Reisender Heinrich Voge, Friedrichstr. 22.

Storbefälle. Hugo Krupphöller, 13 Tage; Hermann Hünnele, 3 J.; verw. Jägermeister Uppmann, Marie geb. Hübner, 69 J.; Friedrich von Hören, 3 Mon.; verw. Maurer Müller, Friederich geb. Sielmann, 57 J.; Friedrich Grimm, 2 Monate; Karl Giese, 1 J.; Reinhold Werner, 2 J.; Emil Rothhof, 1 J.; Buchbinderlehrling Anna Weder, 18 Jahre; Heinrich Glene, 18 Tage; verw. Schlosser Moritz, Verta geb. Langenhan, 72 J.; Arbeiterin Elise Kuhlins, 26 J.; Ehefrau Geschäftsführer Drothe, Adele geb. Vornefeld, 36 J.; Arbeitsinvalide Hermann Altheide, 49 J.; verw. Arbeiter Müller, Ernestine geb. Schwager, 88 Jahre.

Aufgebote. Vädermeister u. Restaurateur August Vahl, Wertherstr. 24, und Magdalene Wücher, Heepen; Glasreiniger Max Bühl, Blumenstr. 4, und Lina Dallabas, Schloßstr. 2; Schlosser August Beermann gen. Hagemeister, Spinnerstr. 9, und Hermine Ventrup gen. Straßmann, Heepen; Pastor Johannes Witten, Hebna, und Karoline Troske, Oberwallstr. 16a; Schlosser Wilhelm Siebrasse, Sieler 81, und Verta Jmamp, Velschtr. 100; Maler Gustav Meise, Belle 53, und Julie Jünne, Lemgo; Stellmacher Heinrich Kalms, Vippelstraße 17, und Auguste Wöhrmann, daselbst; Metallarbeiter Gustav Ellerkrade, Brackwede, und Mathilde Dittmer, Hallerweg 2; Labenghilfe Hugo Wanders, Steinmetzstr. 5, und Frida Wülfel, daselbst; Kaufmann Franz Knappe, Nierenstr. 28, und Emilie Nibel, Detmolderstr. 142a; Maschinenführer Johannes Ruppe, Derlinghauserstr. 20, und Verta Hartmann, daselbst.

Eheschließungen. Ingenieur Karl Frohse und Anna Bornbrod; Ingenieur Wilhelm Heintze und Mathilde Kallfleisch; Kaufmann Peter Broderick und Paula Tiemann; Kärder Richard Dohd und Auguste Godejohann; Arbeiter Wilhelm Höner und Elise Wülfel; Arbeiter Louis Krull und Anna Kuhlmann; Städtelverordneter August Schmidt und Anna Neumann; Metallarbeiter Friedrich Wölfel und Auguste Zute; Schlosser August Wilhelm Marten und Wilhelmine Uetrecht.

Verford Stadt. Nachrichten vom 8. bis 13. November. Geburten: Söhne: Maurer Friedr. Wenker; Fabrikarbeiter Gustav Kaid; Schneider Rudolf Schauer; Lokomotivführer Wilhelm Kötter; Kreisaußschuß-Sekretär Heinrich Echterbeder; Amtsgericht-Sekretär Karl Böpler; Tischlermeister Gottl. Kuntze.

Töchter: Maurer Wilh. Wiltland; Kolon Wilh. Rothenroth; Kaufmann Wilh. Role; Schuhmachermeister Joseph Wülfel; Herrschaftsgärtner Gustav Schorich; Weichensteiner Heinrich Deppe; ferner 1 uneheliches.

Aufgebote: Jägermeister Karl Buddenfel und Minna Sieler; Müller Gerrit de Groot und Dorothea Ströter; Schneider Paul Götter und Emma Siever; Gerichtsdolmetscher Konrad Wiegmann und Anna Stender; Privatgelehrter Karl Heintz; Gottfr. Derm. Siemers und Adelheid Müller; Bahnarbeiter Wilh. Wülfelmann und Minna Giese; Werkmeister Friedr. Sewing und Lina Feib; Zigarrenfabrikant August Wist und Meta Kuhlmann; Bonbonfabrik Otto Fischer und Minna Dreier.

Eheschließungen: Antzker Wilh. Fleer und Lina Puls; Stullenhilfsarbeiter Heinrich Dörmelmann und Johanne Höder; Arbeiter Hermann Schuster und Amalie Ueberfeld; Schlosser Heintz Müller und Marie Heibemeyer; Kaufmann Friedr. Schäfer und Martha Hurlbrink; Fabrikarbeiter Heintz Studenholz und Anne Eder.

Storbefälle: Pauline Brauer, 17 Tage; Rentner Friedrich Brandt, 83 J.; Arbeiterin Anna Danielmeier, 87 J.; Gustav Weiners, 1 J.; Paula Starz, 18 Tage; Witwe Katharine Remmert, 78 Jahre.

Abonnent
für Bielefeld um
ins die sämtlichen
ins Haus gebracht
sich. Durch die
1.80 M. viertel
Behele
Eingelassenen

Ersteim
mit Ausnahme täg
Feiertage täg

Bernsprech - Anst

Mr. 2

Die heut

Eine g

R. B. Vor
einen Beichl
die nach Hund
Uralgebiets von
einer Schamlo
ungeheure Maj
energie für di
den treuen Kau
Vollstätt und
die unermehlich
Parteien, die in
die „expropriat
gefunden, ägert
priation, die di
gierung verbiß

Auf der La
sozialdemokrati
pänderung der i
Kronländererei
vorigen Monats
1½ Jahre hatte
den Mut fand,
stellen. Eine no
in den Reihen
die, dem exprobr
ihren Raubzug h
Ministerfanzlei
habe von dem i
Bunde mit der
des Landes plü
daniederbrachten
Nützen treien, de
mühten gewaltig
als Sachwalter
sandten, um die
Arbeit“ und die

Der ungewi
Senates stellen
die zur Zeit P
Pergau zu förde
Ruggefeiern we
hinderen indest
der Minister Wi
tionen Dakajine
in verchiedene
des Handelsmini
schah, um für d
tribeskapital und
Arbeitslohn zu
Die Operation w
zubereiten für ei
gunsten der Unie
der Arbeiterbew
triebsentfaltung
widelten Agrarbo
der Lösung, da si
und die Arbeiter
Beitragung der L
hemmend und sch
nehmer gewählt
anzugehen und
Andem die Rep
Possessionsländer
das Recht zu, de
Reichsmünern als
man den Wert p
zu repräsentiert
nister den Unter
Millionen Rubel.
Die Verpänd
Privatbanken ist
größten Vorkomm
infolge der Lotter
mit nur Verluste.
darum, weil der
Vertrieben der we
nehmen die Sän
Nahen die Milli
triebe schließen
legen. Und die P
der Banken hinw
Landanteile verwe
länder loslöschten.
Possessionsverhät
Regierungsbandit
führt dazu, daß s
einbüßen.

Die sozialdemo
daß die Verpänd
e je e l i c h, aufg
unterliegt werden
Majorität abgele
Zugordnung ang
guthieb und die G
des Possessionsred
möglich als die e
mit dem oltobris
aber unter irgen
In die Debatte gr
Derrn Ruttler, die
auftragter des Ge
gen über den — d
werks an eine eng
mittieren.

Die Sozialdemo
zufrieden sein. E
and die öffentlichen
tite“ am Ural bei
Anforderung des
Debatte in trasser
demokratie die In